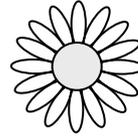




Bezirksamt Spandau von Berlin
Abt. Soziales und Gesundheit



Gerontopsychiatrischer
Verbund Spandau

Was tun bei Gedächtnisstörungen?

**Leide ich an einer Demenz?
Wo finde ich als Betroffener oder
Angehöriger Hilfe und Unterstützung?**

**Informationen, Adressen und Ansprechpartner
in Spandau und Umgebung rund um das Thema Demenz**

Impressum

Herausgeber

Bezirksamt Spandau von Berlin
Abt. Soziales und Gesundheit, Planungs- und Koordinierungsstelle
Galenstr. 14, 13597 Berlin
in Zusammenarbeit mit dem Gerontopsychiatrischen Verbund Spandau

Redaktion

Martina Busch
E-Mail: martina.busch@ba-spandau.berlin.de
Tel.: (030) 90279 - 4035, Fax: (030) 90279 - 4075

Auflage

8. aktualisierte Auflage,
September 2015 / 1800 Stück

Download

www.gpv-spandau.de



Sehr geehrte Damen und Herren,

die Versorgung und die Behandlung demenziell Erkrankter bleibt vor dem Hintergrund des demographischen Wandels eine große Herausforderung. Jedes Jahr erkranken in Deutschland etwa 300.000 Menschen neu an einer Demenz.

Bei der Demenz handelt es sich nicht etwa um eine allgemeine Alterserscheinung, sondern um eine psychiatrische Erkrankung, die einer fachärztlichen Diagnostik und Behandlung bedarf. Besonders wichtig ist eine frühzeitige Diagnose, um den Krankheitsverlauf der Demenz mit einer dem Krankheitsstadium entsprechenden differenzierten Therapie positiv zu beeinflussen. Je frühzeitiger therapeutische Möglichkeiten in Anspruch genommen werden können, umso länger bleiben Alltagskompetenzen erhalten.

Von den 1,5 Millionen Demenzkranken in Deutschland werden zwei Drittel zuhause von den Angehörigen versorgt. Diese häusliche Versorgung stellt die Angehörigen vor eine große, auch psychisch enorm belastende Aufgabe, die für die Pflegenden und die Demenzkranken häufig mit einem Rückzug aus dem gesellschaftlichen Leben verbunden ist. Dabei benötigen sie gerade jetzt soziale Kontakte, Verständnis und Unterstützung. Diesem Rückzug muss entgegengewirkt werden.

Voraussetzung dafür ist es unter anderem, die Öffentlichkeit besser über die Erkrankung selbst und über den Umgang mit von Demenz Betroffenen zu informieren. Damit können Ängste und Unsicherheiten abgebaut und Erleichterungen im Alltag für die Betroffenen und ihre Angehörigen geschaffen werden. Spandau begegnet diesen Herausforderungen mit dem Ausbau des bezirklichen Netzwerkes, dem DemenzNetz Spandau, um dem Thema Demenz mehr Aufmerksamkeit im Bezirk zu verschaffen.

Seit einigen Jahren sind engagierte Menschen in unserem Bezirk ehrenamtlich als DemenzLotsen unterwegs. Die Demenzlotsen unterstützen und begleiten Betroffene und Angehörige, organisieren nachbarschaftliche Hilfe und helfen bei der Suche nach Fachberatungsstellen. Sie suchen den Kontakt im Kiez zu Menschen, die potenziell mit Demenzerkrankten im Alltag zu tun haben – Mitarbeiter im Einzelhandel oder öffentlichen Nahverkehr –, um über die Krankheit aufzuklären und Tipps im Umgang mit an Demenz erkrankten Menschen zu geben.

Ein weiterer Fortschritt in der Vernetzung konnte im April 2013 mit dem vom Bezirksamt, der Polizei und dem Gerontopsychiatrischen Verbund Spandau initiierten Projekt „Schutzräume für Menschen mit Demenz“ erzielt werden. Zwei Spandauer Pflegeeinrichtungen bieten seitdem Menschen mit Demenz, die orientierungslos im Bezirk angetroffen und von der Polizei in Obhut genommen worden sind, vorübergehend Unterkunft und Versorgung an, bis die Polizei die Identität und ihren Wohnort geklärt hat. Damit wird ihnen das Warten in einer Polizeistation erspart.

Die Broschüre, die in enger Zusammenarbeit mit dem Gerontopsychiatrischen Verbund Spandau entstanden ist, soll ebenso einen Beitrag zu mehr Aufklärung und Information leisten. Wir sind bemüht, sie ständig weiterzuentwickeln und zu aktualisieren und nehmen hierzu gerne Anregungen entgegen.

A handwritten signature in blue ink that reads "Frank Bewig". The signature is written in a cursive, flowing style.

Frank Bewig
Bezirksstadtrat für Soziales und Gesundheit

INHALT

Gedächtnisstörungen: Symptome und Ursachen

- Demenzen und ihre Behandlung in der Gedächtnisklinik 6
- Adressen 8

Nach der Diagnose: Medizinische und psychosoziale Versorgung

- Die ambulante medizinische Versorgungsstruktur in Spandau 9
- Adressen 11
- Nicht-medikamentöse Therapieoptionen 14
- Ergotherapie 14
- Adressen 14
- Physiotherapie 15
- Adressen 16
- Die Bedeutung der Logopädie im Rahmen der medizinischen und therapeutischen Versorgung von Menschen mit Demenz 17
- Adressen 18
- Musiktherapie als Betreuungsangebot für Demenzerkrankte 19
- Eurythmie als Betreuungsangebot für Demenzerkrankte 20
- Leistungen für Demenzerkrankte nach dem Pflegestärkungsgesetz 21
- Begutachtung durch den Medizinischen Dienst der Krankenversicherung 24

Mit der Demenz leben: Hilfen im Umgang mit Demenzerkrankten

- Validation - eine Kommunikationsmethode 27
- Wohnraumanpassung 28
- „Wer rastet, der rostet“ - Zur Bedeutung von Sport und körperlicher Aktivität 29
- Adressen 30

Zu Hause gut gepflegt: Aktivierung und Entlastung

- Unterstützung für Angehörige 31
- Beratungsstellen und Angehörigengesprächsgruppen in Spandau 32
- Überbezirkliche Beratungsstellen 35
- Niedrigschwellige Betreuungsangebote 36
- Angebote in Spandau 36
- Angebote berlinweit 38
- Ambulante Pflegedienste 44
- Adressen 45

▪ Tagespflege.....	47
Adressen	48
▪ Kurzzeitpflege und Verhinderungspflege.....	49
Adressen von Kurzzeitpflegeeinrichtungen	51

Wenn es zu Hause nicht mehr geht: Rund um die Uhr professionell versorgt

▪ Ambulant betreute Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz.....	52
Adressen	53
▪ Beschützende Wohnbereiche in vollstationären Pflegeeinrichtungen	54
Adressen	55
▪ Wohngruppen für Menschen mit Demenz in vollstationären Pflegeeinrichtungen.....	56
Adressen	57
▪ Adressen weiterer vollstationärer Pflegeeinrichtungen.....	58

Weitere Adressen

▪ Ehrenamtliche Tätigkeiten - DemenzLotsen Spandau.....	59
▪ Internetadressen	60

Gedächtnisstörungen: Symptome und Ursachen

Demenzen und ihre Behandlung in der Gedächtnisklinik

Als Demenz werden Erkrankungen bezeichnet, bei denen es in einem häufig fortschreitenden Prozess zu Störungen der Gedächtnisleistungen und der Kognition kommt.

Typische Beschwerden sind Schwierigkeiten beim Speichern neuer oder beim Erinnern früher gespeicherter Informationen, Probleme mit der Urteilsfähigkeit und Informationsverarbeitung, der Planungs- und Handlungsfähigkeit. Manchmal können auch Stimmungsschwankungen, Reizbarkeit oder Antriebslosigkeit auftreten. Es kann auch vorkommen, dass Betroffene mit ihrem Verhalten aus der sozialen Rolle fallen und leicht in Konflikte mit Mitmenschen geraten.

Formen der Demenz

Man unterscheidet heute zahlreiche Formen von Demenzen. Die häufigste Form ist die Alzheimer-Demenz. Dabei kommt es zu Ablagerungen von Eiweißmolekülen, den Amyloid-Plaques und den Tau-Fibrillen, in bestimmten Gehirnarealen. Intensive Forschungen versuchen, die Entstehungsweise der Alzheimer-Demenz noch genauer zu verstehen und neue Behandlungsansätze zu entwickeln.

Bei der vaskulären Demenz schädigen entweder mehrere Schlaganfälle oder eine chronische Minderdurchblutung das Hirngewebe so schwer, dass Symptome einer Demenz entstehen. Wahrscheinlich gibt es einen fließenden Übergang von der vaskulären Demenz zur Alzheimer-Demenz.

Bei der Lewy-Körperchen-Demenz lagern sich besondere Eiweißkonglomerate im Gehirn ab und führen zu den typischen Symptomen einer Demenz mit Parkinson-

Symptomen und nächtlichen Halluzinationen. Auch im Rahmen einer Parkinson-Erkrankung kann sich eine Demenz entwickeln, bei der in der Behandlung einige Besonderheiten zu beachten sind.

Die Frontotemporale Lobärdegeneration fasst eine spezielle Gruppe von Demenzen zusammen, bei der es in erster Linie zu Störungen des Sozialverhaltens, Stimmungsschwankungen und oft Aggressivität kommt, manchmal aber auch zu Antriebslosigkeit und sozialem Rückzug. Seltene Formen von Demenzen, die sich hauptsächlich mit Sprachschwierigkeiten äußern, fallen ebenfalls in diese Gruppe.

Weitere Demenzursachen

Es gibt zahlreiche andere Erkrankungen, die sich mit Symptomen einer Demenz bemerkbar machen können. Dazu zählen Schilddrüsenerkrankungen, Vitaminmangel, Schlaganfall, Tumorerkrankungen, Infektionserkrankungen, Gehirnentzündungen und Stoffwechselstörungen. Oft werden die Gedächtnisstörungen wieder besser, wenn die zugrundeliegenden Erkrankungen behandelt werden, weshalb es besonders wichtig ist, diese frühzeitig zu erkennen. Manchmal können auch Nebenwirkungen von Medikamenten Symptome einer Demenz verursachen oder verschlechtern.

Gedächtnissprechstunde - Gedächtnisklinik - Memory-Klinik

Wenn jemand bei sich oder Familienmitgliedern Probleme mit dem Gedächtnis oder anderen Hirnleistungen bemerkt, sollte immer so bald wie möglich untersucht werden, ob es sich dabei um normale

Alterserscheinungen oder um Symptome einer Erkrankung handelt. Bestätigen sich die Symptome einer Demenz, müssen behandelbare Ursachen der Beschwerden schnellstmöglich ausgeschlossen und die Form der Demenz festgestellt werden, um die richtigen Maßnahmen auf den Weg zu bringen.

Dazu gibt es die Gedächtnissprechstunde an der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik am Vivantes Klinikum Spandau. In der Gedächtnissprechstunde kümmern sich Fachärzte für Psychiatrie und Neurologie gemeinsam mit Fachpflegekräften, Psychologinnen, Sozialarbeitern und Therapeutinnen rund um das Thema Gedächtnis.

Diagnostik und therapeutische Strategien

In einer ausführlichen Untersuchung und verschiedenen neuropsychologischen Tests wird das Ausmaß der Symptome festgestellt. Laboruntersuchungen gehören ebenso zur Abklärung wie eine Darstellung des Gehirngewebes mittels Computer- oder Kernspintomographie (CT und MRT). Die bei Alzheimer-Demenz besonders betroffenen Hirnstrukturen (Hippocampus) werden nach Möglichkeit besonders hochauflösend untersucht.

Manchmal wird auch eine Nervenwasseruntersuchung durchgeführt, um bestimmte Biomarker nachzuweisen oder eine Gehirnentzündung auszuschließen. Bei speziellen Fragestellungen oder in unklaren Fällen können nuklearmedizinische Untersuchungen mittels Positronenemissionstomographie (PET) weiterhelfen.

Multiprofessionelle Zusammenarbeit

Die Behandlung von Menschen mit Demenz ist in allen Phasen der Erkrankung komplex und aufwändig. Die langjährige Erfahrung verschiedener Berufsgruppen in der Behandlung von Demenzen in einer Gedächtnisklinik ist dabei oft sehr hilfreich.

Dabei geht es nicht nur um die Behandlung der eigentlichen Demenz, sondern auch um die Behandlung von Begleiterkrankungen, Vermeidung von Arzneimittelproblemen, Beratung von Betroffenen und Angehörigen zu den Themen Wohnen, Mobilität, soziales Leben und Pflegebedürftigkeit. Auch die Familienmitglieder werden in die Behandlung eingebunden und können sich beispielsweise einer Angehörigengruppe anschließen. In einem Home Treatment-Projekt werden Menschen mit Demenz durch die Mitarbeiter der Gedächtnissprechstunde in Pflegeeinrichtungen und Wohngemeinschaften im Rahmen von Hausbesuchen behandelt.

Sollte die ambulante Behandlung nicht ausreichend sein, steht jederzeit die Station für Gedächtniserkrankungen der Gedächtnisklinik zur Verfügung, auf die Patienten jederzeit kurzfristig aufgenommen werden können. Die Zusammenarbeit mit den anderen Abteilungen am Klinikum Spandau erlaubt dabei die Behandlung auch von komplex erkrankten Patientinnen.

Dr. med. Timo Pauli

Vivantes Klinikum Spandau

Adressen von Gedächtnissprechstunden: siehe Seite 8

Adressen

- **Dr. med. Jens Bohlken**
Arzt für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie, Gedächtnissprechstunde West
Klosterstraße 34/35, 13581 Berlin, ☎ 33 29 00 00
Sprechstunde : Mo., Di., Do. 10:00-13:00 Uhr u. 14:00-16:00 Uhr, Fr. 10:00-12:00 Uhr,
Mi. nach Vereinbarung
- **Vivantes - Klinikum Spandau,**
Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik - Memory Clinic -
Neue Bergstraße 6, 13585 Berlin
Klinikdirektor: Prof. Dr. Peter Bräunig
Sekretariat: Dagmar Ring, ☎ 130 13 3001
Gerontopsychiatrische Institutsambulanz, Gedächtnissprechstunde
Leiter der Gerontopsychiatrischen Institutsambulanz: Martin Voss
Terminvereinbarung unter ☎ 130 13 3088
Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 8:00-16:00 Uhr, Mittwoch 8:00-18:00 Uhr

Weitere Adressen von Gedächtnissprechstunden, Gedächtnisambulanzen und Memory-Kliniken – nach Postleitzahlen geordnet – können auf der Internetseite der Deutschen Alzheimer Gesellschaft e.V. unter www.deutsche-alzheimer.de abgerufen werden.

Nach der Diagnose:

Medizinische und psychosoziale Versorgung

Die ambulante medizinische Versorgungsstruktur in Spandau

Wie findet man in Spandau den richtigen Arzt, der Erfahrung mit der Diagnose und Behandlung von Demenzen hat?

Gedächtnisstörungen bei über 60 Jahre alten Patienten können ein wesentliches Kennzeichen einer beginnenden Demenzerkrankung sein. Wenn diese Gedächtnisstörungen zu Beeinträchtigungen im Alltag führen, ist eine medizinische Abklärung sinnvoll. Es ist aber nicht immer so leicht den richtigen Arzt zu finden. Deshalb sollen hier einige Hilfestellungen gegeben werden.

Wenn man nicht gleich zum Facharzt für Neurologie und Psychiatrie gehen will, ist der erste Ansprechpartner der Hausarzt.

- **Fragen Sie bei zunehmender Vergesslichkeit Ihren Hausarzt, ob er in seiner Praxis eine geriatrische Grunduntersuchung durchführen kann, die auch Gedächtnisteste enthält.**

Bei dieser Grunduntersuchung führt der Hausarzt entweder den Uhren-Test, den DemTect oder den Mini-Mental-Status-Test durch. Das sind kurze testpsychologische Untersuchungen, die Hinweise darauf geben, ob eine über das Altersmaß hinausgehende Gedächtnisstörung vorliegt, die durch den Facharzt weiter abgeklärt werden sollte.

Geben Sie sich nicht zufrieden mit dem Hinweis, dass eine gewisse Vergesslichkeit im Alter normal sei. Bitten Sie um eine leitliniengerechte Abklärung. Allerdings führt nicht jeder Hausarzt diese kurzen Gedächtnisteste durch. In diesem Fall bitten Sie um eine Überweisung zu einem Facharzt für Neurologie und Psychiatrie.

Auf den Seiten 12 bis 13 finden Sie eine Liste von Hausärzten, die eine derartige Testuntersuchung durchführen.

- **Bitten Sie Ihren Hausarzt um eine Überweisung an einen Facharzt für Neurologie und Psychiatrie, der auf die Abklärung von Gedächtnisstörungen spezialisiert ist.**

Beim Facharzt für Neurologie und Psychiatrie werden die Patienten und ggf. Angehörigen befragt und untersucht. Neben einer ausführlicheren psychologischen Testuntersuchung wird Blut abgenommen und es wird eine Computertomografie (CT) oder eine Magnet-Resonanz-Tomografie (MRT) des Kopfes in einer radiologischen Praxis veranlasst. Rechnen Sie damit, dass einige Wochen vergehen können, bis alle Untersuchungen komplett sind.

Auf Seite 11 und 12 finden Sie eine Liste von Fachärzten für Neurologie und Psychiatrie in Spandau, die regelmäßig Patienten mit Gedächtnisstörungen untersuchen.

- **Falls der Facharzt weiteren fachkompetenten Rat oder spezielle Untersuchungen für erforderlich hält, ist eine Vorstellung in einer psychiatrischen Institutsambulanz an einer psychiatrischen oder neurologischen Klinik sinnvoll. Dort werden Gedächtnissprechstunden abgehalten.**

Auf Seite 8 finden Sie eine Liste von an Krankenhäusern befindlichen Gedächtnissprechstunden, die von Spandau aus gut zu erreichen sind.

Wenn die Diagnose gesichert ist – was passiert dann?

Bei einem überwiegenden Teil der Patienten, die über Gedächtnisstörungen klagen, wird keine Demenz festgestellt. Bei diesen Patienten sollte in Rücksprache mit dem Haus- oder Facharzt, der Verlauf nach einiger Zeit durch eine erneute testpsychologische Untersuchung kontrolliert werden.

- **Patienten über 60 Jahre mit auffälligen Gedächtnisstörungen aber noch nicht vorhandener Demenz sollten regelmäßig zumindest alle 12 Monate erneut untersucht werden.**

Bei denjenigen Patienten, bei denen eine Demenz festgestellt wurde, haben etwa ein Fünftel, also ca. 20 % eine seltene Demenzerkrankung. Diese seltenen Formen sollten vom Facharzt oder in der Gedächtnissprechstunde behandelt werden.

Die überwiegende Zahl dieser Patienten leidet an einer Alzheimer Demenz oder einer Kombination von einer Alzheimer Demenz und einer vaskulären Demenz. Für diese Erkrankungen gibt es Medikamente, so genannte „Antidementiva“, die eine Verzögerung des Krankheitsverlaufs bewirken. Der Gemeinsame Bundesausschuss der Krankenkassen und der Ärzte hat in der aktuell gültigen Arzneimittelrichtlinie die Verordnungsfähigkeit von Antidementiva eingeschränkt und an bestimmte Bedingungen geknüpft. Auf den Seiten 12 bis 13 sind die Arztpraxen gekennzeichnet, die regelmäßig Antidementiva verordnen und entsprechend der Arzneimittelrichtlinie Kontrolluntersuchungen durchführen.

- **Bei der Alzheimer Demenz kann die kontinuierliche Einnahme von Antidementiva den Krankheitsverlauf verzögern.**
- **Beachten Sie aber: nicht jeder Arzt verordnet Antidementiva, da die Verordnungsfähigkeit vom Gesetzgeber eingeschränkt wurde.**

Der Verlauf von Demenzerkrankungen kann sehr unterschiedlich sein, ist aber meist langsam fortschreitend und führt in einem Zeitraum von mehreren Jahren zu dem Verlust der Fähigkeit, das Alltagsleben allein und ohne fremde Hilfe zu bewältigen. Der unterstützende Angehörige sind deshalb besonders wichtig.

Die Angehörigen können durch die Erkrankung des Demenzkranken und den damit einhergehenden Verhaltensstörungen erheblichen Belastungen ausgesetzt sein. Diese Belastungen können so stark sein, dass sie die Gesundheit des Pflegenden selbst beeinträchtigen. Nicht erst dann, sondern schon vorher ist es sinnvoll, dass der Angehörige sich mit in die Behandlung beim Haus- oder Facharzt begibt. Er kann auf diese Weise auch viel besser in die Gesamtbehandlung des Demenzpatienten einbezogen werden.

Darüber hinaus führen verschiedene Alzheimer Selbsthilfegruppen Beratungen und Gruppenkurse durch und geben weitere Hilfestellungen (siehe ab Seite 32).

- **Die betreuenden Angehörigen oder Bezugspersonen sind wesentlich für die Behandlung des Demenzkranken. Sie sollten deshalb von ihrem Hausarzt oder ihrem Facharzt als Patienten mitbetreut werden.**
- **Zusätzlich bestehen Beratungsmöglichkeiten und Hilfsangebote bei den Selbsthilfegruppen.**

Wer koordiniert die Behandlung im ambulanten Bereich?

In der Regel koordiniert derjenige Haus- oder Facharzt die Behandlung, der die Antidementiva verordnet. Die Verordnung von Antidementiva sollte im Rahmen eines Gesamtbehandlungsplanes erfolgen, in welchem auch nichtmedikamentöse Therapieangebote integriert sind.

Folgende Personen, Einrichtungen und Institutionen sind bei dieser Zusammenarbeit wichtig:

- Ergotherapeuten z. B. zur kognitiven Aktivierung
- Physiotherapeuten z. B. zur körperlichen Aktivierung
- Psychologen z. B. zur psychotherapeutischen Behandlung oder aufwendigen neuropsychologischen Testung
- Pflegestationen z. B. zur Kontrolle der Medikamenteneinnahme und der körperlichen Pflege sowie Hilfestellungen im Alltag
- Kranken- und Pflegekasse z. B. zur Beantragung einer Pflegestufe oder einer Behinderung
- Alzheimergesellschaft z. B. zur ergänzenden Beratung der Angehörigen
- Psychiatrische, neurologische und geriatrische Krankenhausabteilungen
- Sozialpsychiatrischer Dienst, wenn der Demenzkranke nicht behandlungseinsichtig ist
- Amtsgericht, wenn eine gesetzliche Betreuung erforderlich ist

*Dr. Jens Bohlken und Dr. Monika Otto
Praxisgemeinschaft für Neurologie,
Psychiatrie und Psychotherapie*

Adressen

- Legende:
1. barrierefreie Praxis
 2. Durchführung der hausärztlichen-geriatrischen Grunduntersuchung (geriatrisches Basisassessment)
 3. Durchführung von Testverfahren bei Verdacht auf demenzielle Erkrankungen
 4. Verordnung von modernen Antidementiva

Fachärzte für Neurologie / Psychiatrie / Psychotherapie

- **Dr. Jens Bohlken** (1, 3, 4)
Facharzt für Neurologie und Psychiatrie - Psychotherapie
13581 Berlin, Klosterstr. 34-35, ☎ 33 29 00 00
- **Dr. Elena Gottwig** (1, 2, 3, 4)
Fachärztin für Psychiatrie
13595 Berlin, Adamstr. 3, ☎ 361 00 68
- **Helga Jeanes-Wandelburg** (3, 4)
Fachärztin für Nervenheilkunde
13629 Berlin, Nonnendammallee 98, ☎ 382 40 41
- **Dr. Natalia Konrad-Dohle** (1, 3, 4)
Fachärztin für Neurologie
13581 Berlin, Klosterstr. 3 (MVZ Spandau Arcaden), ☎ 32 29 12 920
- **Andreas Karathanasopoulos** (3, 4)
Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie
13585 Berlin, Flankenschanze 1, ☎ 33 78 446

- **Dr. Monika Otto** (1, 3, 4)
Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie - Psychoanalyse
13581 Berlin, Klosterstr. 34/35, ☎ 33 29 00 00
- **Imme Schultes-Platzek** (1, 3, 4)
Fachärztin für Neurologie
13581 Berlin, Klosterstr. 34/35, ☎ 33 29 00 00
- **Martina Woicke** (3, 4)
Fachärztin für Neurologie und Psychiatrie
13629 Berlin, Nonnendammallee 98, ☎ 382 40 41
- **Dr. Otto Ziehaus** (1, 3, 4)
Facharzt für Nervenheilkunde
13581 Berlin, Klosterstr. 3 (MVZ Spandau Arcaden), ☎ 32 29 12 920

Fachärzte für Innere Medizin / Allgemeinmedizin / Praktische Ärzte

- **Dr. Ricarda Bensch** (1)
Fachärztin für Innere Medizin - Kardiologie
13585 Berlin, Neuendorfer Str. 70, ☎ 303 98 00
- **Dr. Christa Beranek** (2, 3)
Fachärztin für Allgemeinmedizin
13629 Berlin, Nonnendammallee 85 a, ☎ 382 87 99
- **Jutta Bosse-Jestaedt** (1, 2, 3)
Fachärztin für Allgemeinmedizin
13581 Berlin, Kaiserstr. 2, ☎ 375 20 44
- **Detlef Braasch** (1, 4)
Arzt
14089 Berlin, Alt-Kladow 11, ☎ 365 45 40
- **Dr. Claudia Dehe-Steffens** (2)
Fachärztin für Allgemeinmedizin - Naturheilverfahren - Homöopathie
13599 Berlin, Haselhorster Damm 35, ☎ 334 55 37
- **Dr. Thomas Feldmann** (1, 2, 3)
Facharzt für Innere Medizin
13585 Berlin, Neumeisterstr. 17, ☎ 337 75 97 - 0
- **Anne-Kathrin Kunze**
Fachärztin für Allgemeinmedizin
13587 Berlin, Wegscheider Str. 14, ☎ 335 12 82
- **Ghulam Mushfiq** (1, 3, 4)
Arzt
13585 Berlin, Lutherstr. 23, ☎ 35 50 33 16
- **Dr. Susanne Nogai** (1, 2, 3)
Fachärztin für Allgemeinmedizin
13589 Berlin, Kaiserstr. 2, ☎ 375 20 44
- **Dr. Norbert Puhan**
Facharzt für Innere Medizin
13587 Berlin, Havelschanze 9a, ☎ 335 43 83

- **Gabriele Reimers-Kurz** (2, 3, 4)
Fachärztin für Allgemeinmedizin - Naturheilverfahren - Homöopathie
13583 Berlin, Zeppelinstr. 35, ☎ 372 70 70
- **Heinz Reinke** (1, 2, 3)
Arzt - Naturheilverfahren
13585 Berlin, Schönwalder Str. 42, ☎ 375 38 34
- **Dr. Rüdiger Scheffler** (1, 2, 3, 4)
Facharzt für Allgemeinmedizin
13629 Berlin, Grammestr. 13, ☎ 38 30 44 42
- **Anna-Maria Schönberger** (1, 2, 3)
Fachärztin für Allgemeinmedizin
13585 Berlin, Neumeister Str. 17, ☎ 337 75 97 - 0
- **Dr. Doris Schürmann** (1, 2, 3)
Fachärztin für Innere Medizin
13583 Berlin, Falkenseer Chaussee 278, ☎ 371 16 16
- **Ines Steffensen** (3, 4)
Fachärztin für Innere Medizin
13581 Berlin, Klosterstraße 6/7, ☎ 331 29 55
- **Dr. Bernd Steinheuer** (2, 3, 4)
Arzt
13583 Berlin, Borkzeile 10 ☎ 333 15 10
- **Dr. Matthias Wagner** (1, 2, 3)
Facharzt für Innere Medizin - Homöopathie
14089 Berlin, Kladower Damm 366, ☎ 365 42 39
- **Dr. Wilhelm Walz** (1)
Facharzt für Innere Medizin
13593 Berlin, Obstallee 22 A, ☎ 36 47 09 40

Nicht-medikamentöse Therapieoptionen

Ergotherapie

Moderne Therapie-Leitlinien für Demenzen empfehlen die Kombination der medikamentösen Behandlung mit nichtmedikamentösen Therapien. Neben der ärztlichen Gesprächsführung und neuropsychologischen Therapien hat sich die Ergotherapie hier einen wichtigen Platz erobert.

Welche Therapiemaßnahmen bietet Ergotherapie?

Ergotherapeuten geben im ambulanten Bereich auf Verordnung des Arztes Hilfestellungen für den Patienten und für den Angehörigen. Die Kosten werden bis auf einen gesetzlich geregelten Eigenbetrag von den Krankenkassen übernommen. Ziel der ergotherapeutischen Behandlung ist es, den Verlauf der Erkrankung zu verzögern, dem Patienten und dem Angehörigen zu helfen, besser mit den unvermeidlichen Defiziten und Verhaltensstörungen dieser Erkrankung umgehen zu können. Hierbei werden vom Arzt je nach Bedarf ganz unterschiedliche Therapiemethoden verordnet. Hierzu zählen z. B. das Gedächtnistraining, die kognitive Aktivierung, das Haushaltstraining und auch die Angehörigenberatung.

Diese Therapien sollen immer auch in einen ärztlich geleiteten Gesamtbehandlungsplan eingebunden sein.

Prinzipiell sollte eine Grundregel bei der ergotherapeutischen Behandlung beachtet werden:

Die ergotherapeutischen Behandlungen sollen den Patienten nicht überfordern und das jeweilige Krankheitsstadium berücksichtigen.

Das heißt vereinfacht:

- Im frühen Stadium der Demenz helfen Ergotherapeuten sowohl dem Patienten als auch den betreuenden Angehörigen im Umgang mit den Gedächtnisdefiziten.
- Im mittleren Stadium der Demenz, wenn die Alltagsfähigkeiten weiter schwinden und zunehmend Verhaltensstörungen auftreten, helfen Ergotherapeuten bei der krankheitsgerechten Gestaltung des Alltags zu Hause.
- Im späten Stadium der Demenz sind Ergotherapeuten vor allem in Pflegeheimen tätig, um die Lebensqualität der Patienten zu verbessern.

Auf dieser und der nächsten Seite finden Sie Hinweise auf Ergotherapiepraxen, die in Spandau regelmäßig demenzkranke Patienten auf ärztliche Verordnung behandeln.

*Dr. Jens Bohlken und Dr. Monika Otto
Praxisgemeinschaft für Neurologie,
Psychiatrie und Psychotherapie*

*Cornelia Wiesner
Praxis für Ergotherapie*

Adressen

- **Karla Bläcker**
14089 Berlin, Ritterfelddamm 242 A, ☎ 36 43 24 00
barrierefreie Praxis: ja
Spezielle Leistungen: Beratung v. Angehörigen, Wohnumfeldanpassung, Selbsthilfegruppe

- **Ergotherapiepraxis im Senioren- und Therapiezentrum Haus Havelblick GmbH**
13587 Berlin, Havelschanze 5, ☎ 355 307 0
barrierefreie Praxis: ja
Spezielle Leistungen: Hirnleistungstraining, Training der Aktivitäten des Alltags, Hilfsmittelberatung
- **Christel Friedrich und Marita Tabassomi**
13585 Berlin, Hasenmark 22, ☎ 3538 99 31
barrierefreie Praxis: nein (2 Stufen)
Spezielle Leistungen: Neuropsychologische Behandlung, Hirnleistungstraining
- **Juliane Kawecky und Andrea Voiges**
13587 Berlin, Streitstr. 11-14, ☎ 33 50 53 69
barrierefreie Praxis: ja
Spezielle Leistungen: Hirnleistungstraining, Training von Aktivitäten des Alltags, Mobilitätstraining
- **Karin Reich**
13595 Berlin, Gatower Str. 133, ☎ 362 80 40
barrierefreie Praxis: ja
Spezielle Leistungen: Hirnleistungstraining, therapeutische Versorgung im häuslichen Umfeld, Übungen des täglichen Lebens – vor allem im Bereich der Selbstversorgung
- **Siegline Uhl**
13585 Berlin, Hohenzollernring 97, ☎ 351 34 980
Spezielle Leistungen: nur Hausbesuche
- **Cornelia Wiesner**
13581 Berlin, Klosterstr. 34/35, ☎ 35 13 41 95
barrierefreie Praxis: ja
Spezielle Leistungen: Einzeltherapie, motorisch / psych.-funkt. Behandlung, Angehörigenberatung, Hilfsmittelberatung, Hausbesuche

Physiotherapie

Demenz und Physiotherapie - Passt das zusammen?

Wie bei anderen Krankheitsbildern auch richtet sich der Einsatz der physiotherapeutischen Maßnahmen bei Patienten mit Demenz nach der Leitsymptomatik des/der Betroffenen. Oft zeigen sich Mischbilder aus Demenz und einer Vielzahl anderer Krankheitsbilder, wie z. B. Zustand nach Apoplex, Multiple Sklerose, Parkinson und vieles mehr.

Hauptsächlich ist der Therapeut dazu angehalten die häufig auftretende Bewegungsarmut und die Antriebslosigkeit eines demenzkranken Patienten zu aktivieren. Dabei sollen pathologische Bewegungsmuster, neuromuskuläre Dysbalancen, und

krankhafte Zustände des Muskel- und Skeletapparates beseitigt oder verbessert werden.

Hierbei kommt es zum Einsatz vielfältiger Behandlungs- und Therapieformen, wie:

- Bobath-Therapie
- Manuelle Therapie
- Triggerpunkttherapie (Schmerzpunkttherapie)
- Orthopädische und chirurgische Nachbehandlung
- Manuelle Lymphdrainage
- Funktionelle und klassische Massagen
- Kälte- und Wärmeanwendungen

sowie das ständige Wiederholen alltäglicher Bewegungsabläufe um die Selbstständigkeit des Demenzpatienten solange wie möglich im häuslichen Rahmen zu erhalten.

Dazu ist die Anleitung und Beratung von Seiten des Physiotherapeuten ebenfalls von hoher Bedeutung. Alle Beteiligten (Patient, Angehörige, Arzt, Pflegepersonal und Therapeut) sollten im günstigsten Fall ein

gemeinsames Ziel benennen und verfolgen, um einen optimalen Behandlungserfolg zu erreichen. Daraus ergibt sich die zwingende Notwendigkeit einer physiotherapeutischen Behandlung für Patienten, die an einer Demenzerkrankung leiden.

*Astrid Schulz
Physio-, Bobath- und Triggerpunkt-
Therapeutin*

Adressen

- **Rita Braun**
13585 Berlin, Neuendorfer Str. 101, ☎ 333 45 57
- **Marion Fischer / KG-Physio-Zentrum GmbH**
13587 Berlin, Streitstr. 11-14, ☎ 33 50 63 00
- **Christina Gröning**
13629 Berlin, Wehneltsteig 6, ☎ 34 09 55 74
- **Stephanie Hann**
14089 Berlin, Kladower Damm 221, ☎ 36 99 22 40
- **Catarina Haß**
13595 Berlin, Metzger Str. 5, ☎ 331 86 92
- **Sabine Hofmann**
13595 Berlin, Melanchthonstr. 67, ☎ 364 322 18
- **Florian Hohner**
14089 Berlin, Sakrower Kirchweg 9, ☎ 36 50 05 90
- **Heike Hölker**
13597 Berlin, Breitestr. 17, ☎ 333 15 40
- **Susane Kammer**
13587 Berlin, Schönwalder Allee 26, ☎ 33 50 71 03
- **Krankengymnastikpraxis im Birkenhof**
13591 Berlin, Stieglakeweg 19, ☎ 36 99 54 30
- **Heidi Lampertius**
13593 Berlin, Blasewitzer Ring 24, ☎ 363 95 34
- **Physiotherapiepraxis im Senioren- und Therapiezentrum Haus Havelblick GmbH**
13587 Berlin, Havelschanze 5, ☎ 355 307 0
- **Christa Schoor-Hamzi**
13593 Berlin, Obstallee 22 A, ☎ 363 42 23
- **Ulrike Stark**
13595 Berlin, Adamstr. 3, ☎ 361 92 29

Die Bedeutung der Logopädie im Rahmen der medizinischen und therapeutischen Versorgung von Menschen mit Demenz

Schlafstörungen, Stimmungswechsel, Antriebslosigkeit und Traurigkeit sogar bis hin zur Depression werden häufig als unvermeidliche Begleiterscheinungen des Alters angesehen. Gehören diese Veränderungen allerdings zu einem Gesamtkrankheitsbild mit fortschreitendem Verlust geistiger und emotionaler Fähigkeiten bis hin zur Verwirrtheit und Persönlichkeitsveränderungen, dann spricht man von der so genannten Demenz. In diesem Fall ist eine frühzeitige, sinnvolle und altersentsprechende Begleitung und Therapie wichtig, z. B. um den Status der erhaltenen Fähigkeiten längstmöglich zu halten, also ein allzu schnelles Fortschreiten der Erkrankung zu verhindern. Dies ist natürlich nur in einem begrenzten Rahmen möglich, aber es ist möglich!

Wir **Logopäden** beobachten beispielsweise sehr häufig, dass die Fähigkeiten eines Patienten während einer Therapiepause, aus welchem Grund auch immer diese gerade stattfinden muss, sich schneller verschlechtern. Demnach sorgt andersherum eine stete Therapie dafür, die Leistungen und Fähigkeiten eines Patienten mit Demenz länger stabil zu halten. Außerdem bieten regelmäßige Therapien einen sicheren zeitlichen Rahmen für den Patienten, was sehr unterstützend wirken kann und ihm Halt bietet.

Aber was genau machen wir Logopäden eigentlich?

Genau genommen diagnostizieren, behandeln und beraten wir Menschen jeden Alters mit Sprech-, Sprach-, Stimm- und Schluckstörungen. Wir arbeiten ausschließlich auf ärztliche Verordnung aber dennoch eigenverantwortlich, sowohl in der Praxis als auch im häuslichen Umfeld des Patienten.

Auch Menschen mit Demenz gehören zu unseren Patienten. Ich selbst arbeite sehr gern mit jener Patientengruppe; gibt mir diese Tätigkeit doch so viel Gutes zurück wie ich eben versuche, diesen Menschen Gutes zu tun.

Ich versuche, jeden Patienten dort „abzuholen“, wo er sich gerade befindet. Das bedeutet, ich lasse mich auf ihn und seinen momentanen Seelen- und Gemütszustand ein. Je nachdem, welche Fähigkeiten gut gefördert werden können und wie gut auch der Patient sich auf mich einlassen möchte, arbeite ich mit ihr oder ihm innerhalb der verschiedenen Bereiche der Sprache und des Sprechens, dies vertiefe ich gern durch z. B. Rate-, Karten- oder Brettspiele. Häufig arbeite ich auch mit Realgegenständen, um die Wortfindung und das „sich erinnern“ zu verbessern. Singen ist je nach Vorliebe meines Gegenübers ebenfalls eine sehr schöne Möglichkeit, die Hirnleistung anzuregen und ggf. sogar die Stimmung zu heben. Manchmal benötigen Menschen mit Demenz auch Hilfe beim Essen und Trinken, weil sie dies nicht mehr so gut allein bewerkstelligen können. Auch dies ist einer unserer Behandlungsschwerpunkte. Wir üben mit den Patienten und leiten Pflegekräfte und Familienmitglieder an.

Wir Logopäden haben außerdem beratende Funktion. Zu 80% wird die Pflege alter kranker Menschen zu Hause von Angehörigen übernommen. Diese sind oft sehr belastet von der Situation und dankbar, mit jemandem darüber sprechen zu können. Denn meist können pflegende Angehörige aufgrund der zeitlichen Auslastung ihre eigenen sozialen Kontakte nicht mehr so ausgiebig pflegen. Auch können wir den Familienmitgliedern Adressen nennen, an

welche sie sich wenden können, um in ihrer Versorgerrolle neben unseren Anregungen noch bessere Hilfe und Unterstützung zu erhalten.

Selbstverständlich geschieht dies alles nicht allein durch uns Logopäden. Wir sind vielmehr Teil eines großen Teams, welches aus Ärzten, Pflegekräften und weiteren Therapeuten (z. B. Ergo- und Physiotherapeuten) besteht. Gemeinsam begleiten, fördern und unterstützen wir unsere Patienten und deren Angehörige, dies nennt man **interdisziplinäre Zusammenarbeit**.

Selbstverständlich auch dann, wenn ein Patient in einem Pflegeheim wohnt, wo wir ihn regelmäßig, d. h. ein- bis zweimal wöchentlich, besuchen.

Ich empfinde die Begleitung demenzkranker Menschen auf ihrem Weg als eine wunderbare Arbeit und schätze jeden, der dies mit Leidenschaft tut. Und was jeder sich selbst evtl. ab und an einmal vor Augen führen sollte: Wir alle könnten eines Tages ebenfalls in dieser ganz eigenen Welt gefangen sein, die man als Demenz

bezeichnet. Womöglich möchte ein jeder dann auch „an die Hand genommen“ und ein Stück weit von einem Therapeuten sicher begleitet werden. Nun, damit möchte ich wohl gleich ein kleines Stück Aufklärungsarbeit als Logopädin und vor allem als Mensch leisten. Denn Personen mit Demenz verdienen und brauchen, genau wie jeder andere Mensch auch, ein Gegenüber, welches ihnen Respekt, Aufmerksamkeit und Empathie entgegenbringt.

Ach ja, das hatte ich ja überhaupt noch zu erwähnen vergessen; aber an meinem kleinen „Appell“ erkennt man es ja bereits: Wir Logopäden beschränken uns in unserer Arbeit nämlich nicht nur auf die Sprache, das Sprechen, die Stimme und das Schlucken. Nein, wir arbeiten vielmehr **ganzheitlich**. Und das ist, wie ich finde, doch eine sehr schöne Arbeit, die ich da ausübe! Ich habe sogar ein bisschen das Gefühl, der Welt auf diesem Weg ein wenig Gutes zu tun – als Teil eines Ganzen.

*Adrienne Gängler
Praxis für Logopädie*

Adressen

- **Barbara Born**
13585 Berlin, Flankenschanze 13, ☎ 331 54 21
- **Andrea Düsterwald-Keinhorst**
13595 Berlin, Weißenburger Str. 40, ☎ 331 55 69
- **Adrienne Gängler**
13587 Berlin, Tannenweg 1, ☎ 0177 524 34 11
- **Marion Ilktac**
13595 Berlin, Weißenburger Str. 40, ☎ 332 41 11
- **Logopädie Friedebold**
14089 Berlin, Gatower Str. 241, ☎ 36 20 31 31
14089 Berlin, Am Dorfwald 1, ☎ 54 48 49 94
- **Logopädiepraxis im Senioren- und Therapiezentrum Haus Havelblick GmbH**
13587 Berlin, Havelschanze 5, ☎ 355 307 0
- **Dorothee Lützen**
13581 Berlin, Seeburger Str. 8, ☎ 35 13 13 05

Musiktherapie als Betreuungsangebot für Demenzerkrankte

Mit Musik geht vieles leichter, so sagt der Volksmund. In der Betreuung Demenzerkrankter erweist sich die Musik als der Königsweg zum Verständnis demenziell Erkrankter.

Zur Wirksamkeit der Musiktherapie liegen reiche Erfahrungen aus Klinik, Pflegeeinrichtungen, Wohngemeinschaften und häuslicher Betreuung vor. Im klinischen Bereich liegt der Tenor auf therapeutischer Behandlung: Die Musik soll insbesondere in Krisensituationen Beistand geben, aktivierend und beruhigend wirken, Affekte regulieren und Ausgleichsmöglichkeiten schaffen. In den anderen Bereichen findet die Musiktherapie dagegen als Betreuungsangebot statt, welches von den Betroffenen gern angenommen wird.

Für die Musiktherapie müssen keine Hinweise auf musikalische Präferenzen vorliegen, und dennoch kann Musik häufig positive Wirkungen haben.

Was spricht nun für die Musiktherapie?

Musik ist resistent gegen das Vergessen. Sie löst Erinnerungen aus, lässt verbliebene Fähigkeiten erlebbar werden und reguliert Stimmungen.

Sie kann innere und äußere Bewegung stimulieren, bietet Orientierung und Sinnhaftigkeit und löst Isolationsgefühle auf.

Die Musiktherapeutin bzw. der Musiktherapeut ist spezialisiert auf die Entdeckung spezieller Ressourcen, auch bei Menschen, die keine „Profi-Musiker“ sind. Sie verfügt über ein breites musikbiografisches Wissen. Gerade in der Generation der heute Demenzerkrankten wurde in deren Kinder- und Jugendzeit viel aktiv musiziert und gesungen. Diese Erfahrungen sind reproduzierbar und schaffen im gemeinsamen Tun Gemeinschaftserlebnisse und stärken das Selbstwertgefühl. So werden Kontakt- und

Beziehungsmöglichkeiten wahrgenommen und genutzt.

Ob in der Einzel- oder Gruppenbetreuung, immer wieder zeigen sich Freiräume für ungewöhnliche und auch vertraute Bedürfnisse. Die Musiktherapeutin oder der Musiktherapeut vermittelt Kontaktmöglichkeiten auch bei schwierigen Verhaltensweisen wie Apathie oder Aggression. Sie zeigt Wege zur Entspannung und Genuss auf.

Mit Musik Rituale und Begegnungsräume schaffen!

Nicht zu vergessen sind die Bedürfnisse von Angehörigen und Betreuern nach Entlastung und Beratung. In dieser Selbstfürsorge werden sie durch die Musiktherapeuten unterstützt. Angehörige und Betreuer können sensibilisiert werden, die Musik bei bestimmten Ritualen zu nutzen und damit neue Begegnungsräume zu schaffen. Dies können gemeinsame Lieder sein oder das gemeinschaftliche Anhören von Lieblingsmusiken.

Ein kleines Beispiel aus der musiktherapeutischen Praxis kann die Wirkungen der Musik anschaulich machen:

In einer großen Gruppe einer Tagespflegestätte wünscht eine Teilnehmerin das Lied vom Rosengarten. Dabei bemerkt sie, dass eine Mitsängerin, die das Lied ebenso mag, heute nicht da ist. Die Therapeutin bestärkt sie in ihrer Wahrnehmung. Die Therapeutin stimmt das Lied an und alle singen inniglich mit. Kaum ist die erste Zeile verklungen, ist der Name der fehlenden Sängerin präsent.

Welch freudiges Erleben durch das Singen Erinnerung zu ermöglichen und gedankliche Verknüpfungen herzustellen! Erinnerung an die Jugend, die erste Liebe und Frau Sch., die heute nicht dabei war, als das Rosengartenlied erklang.

In Gruppen bewirkt das Singen Gemeinschaftserleben.

Das Teilen und Mitteilen von Erfahrungen und das gemeinsame Erleben haben eine große Bedeutung. Es führt aus defizitären Interaktionsmustern heraus und stärkt das Selbstwerterleben.

Im wöchentlichen Turnus besuchen die Musiktherapeuten Pflegeeinrichtungen, Wohngemeinschaften und Privathaushalte. Diese rhythmisch wiederkehrenden Begegnungen finden in der jeweiligen Häuslichkeit statt. Dies gibt Sicherheit und knüpft an alte Traditionen an, denn gesungen wurde im familiären Kreis und in geselligen Run-

den. Diese Stimmung vermittelt die Musiktherapeutin bzw. der Musiktherapeut und für diese Stimmung sind Demenzerkrankte sehr empfänglich. So wird beispielsweise eine Vesper-Mahlzeit zu einem Kaffeehausbesuch, wo auch gern ein Tänzchen stattfinden kann.

Kontakte zu Musiktherapeuten finden Sie über die Alzheimer-Gesellschaft und Berliner Landesliste für niedrigschwellige Betreuungsangebote (siehe S. 37-45) sowie über den Berufsverband der Musiktherapeuten (DMTG).

Britta Warme

Dipl.-Musiktherapeutin DMTG

Eurythmie als Betreuungsangebot für Demenzerkrankte

Eurythmie – körperlich und seelisch bewegt sein durch den tragenden Rhythmus von Gedicht und Lied

Ziel der Senioreneurythmie

- Fördert die innere Regsamkeit der Senioren und das Bedürfnis sich auszudrücken.
- Sprachrhythmus wird erfahren durch Bewegung.
- Die Artikulation der Laute wird durch Wiederholung geübt.
- Worte können wieder gefunden werden.
- Das allgemeine Wohlbefinden wird verbessert.

Beispiel einer Eurythmiestunde in einer Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz

Nachdem ich die Menschen einzeln begrüßt habe, widme ich jedem 2-3 Minuten um die Körperhaltung zu korrigieren. Bequemes aber aufgerichtetes Sitzen wirkt unmittelbar anregend auf die Menschen.

Wir beginnen mit einer Übung, die eine gute Ein- und Ausatmung bewirkt.

*Ich atme aus,
ich atme ein,
es strömt die Luft heraus,
herein....*

„bei den rhythmischen Versen machen alle mit - ich bewege meine Arme und Beine - ich fühle mich ganz leicht - meine Mutter hat auch immer Gebete mit mir gesprochen“

Es ist immer wieder zu bemerken, wie sehr diese gleichförmigen Bewegungen, die zwischen Ausbreiten und Zusammenziehen wechseln, das Gemüt beleben. Die Menschen beginnen regelmäßig zu lächeln.

Ich verteile Weidenbälle, Holzkugeln oder Reissäckchen um die taktile Wahrnehmung anzuregen. Je nachdem, ob die Teilnehmer noch in der Lage sind gemeinschaftlich zu agieren, können diese Übungen im Kreis ausgeführt werden. Andernfalls gehe ich nach dem Butterflyprinzip von einem zum anderen. Kleine Verse begleiten dieses Tun, die je nach Befindlichkeit der Teil-

nehmer auch mit Artikulationsübungen verbunden werden.

*Die linden Lüfte sind erwacht
Sie säuseln und weben Tag und Nacht...*

„wir haben Kugeln bekommen und bewegen sie regelmäßig im Takt – ich kann das ganze Gedicht auswendig!“

Im Folgenden singen wir ein der Jahreszeit angemessenes Lied und begleiten es mit Bewegungen, die Rhythmus und Melodie entsprechen. Diese Reigentänze können sitzend, stehend und gehend ausgeführt werden. Die einfachen Schritt und Klatschfolgen lassen auch Menschen in hohem Alter die Leichtigkeit des Tanzens erfahren. Der Umgang mit dem eigenen Gleichgewicht und das fröhliche Miteinander gibt Sicherheit.

zum Tanze da geht ein Mädels mit güldenem Band...

„sie hat uns bunte Bänder gegeben – die leuchten wie die Sonne – als Kind hatte ich dicke Zöpfe mit bunten Schleifen drin“

das Wandern ist des Müllers Lust...

„ich spaziere durch den Wald – wir lassen auch Blumen wachsen – und lauschen den Vögeln – mit dem Vater haben wir früher Beeren und Holz gesammelt“

Nach ca. 30 bis 40 Minuten sind wir bei einem Abschlussspruch angekommen, wir beenden die Stunde immer mit demselben Spruch:

*Du bist die Ruh,
der Friede mild,
die Sehnsucht du,
und was sie stillt.
Ich weihe dir
Voll Lust und Schmerz
Zur Wohnung hier
Mein Aug und Herz.*

„jetzt werde ich müde – ihre Stimme beruhigt mich- wir nehmen die Hände zum Herzen – sie verabschiedet sich – ja, bis nächste Woche.“

Kontakte zu Eurythmisten finden Sie über die Berliner Landesliste für niedrighschwellige Betreuungsangebote (siehe S. 36-43).

Ingrid Schweitzer, Eurythmistin

Leistungen für Demenzerkrankte nach dem Pflegestärkungsgesetz

Mit der Einführung des Pflegestärkungsgesetzes zum 1. Januar 2015 wurden die Leistungen der Pflegeversicherung für Menschen mit geistiger Behinderung, psychischen Erkrankungen oder demenzbedingten Fähigkeitsstörungen angepasst.

Die neuen Regelungen gelten für Menschen mit der eingeführten Pflegestufe 0 bei denen eine Einschränkung der Alltagskompetenz durch den Medizinischen Dienst der Kassen festgestellt wurde.

Pflegestufe 0 liegt vor, wenn der Gutachter des MDK eine Einschränkung der Alltagskompetenz ermittelt hat und zusätzlich ein

Hilfebedarf im Bereich Körperpflege, Ernährung und Mobilität vorliegt, der unter dem Bedarf der Pflegestufe 1 liegt.

Voraussetzung um zu dem Personenkreis nach § 45a anerkannt zu sein ist, dass der MDK während der Begutachtung Auswirkungen auf die Aktivitäten des täglichen Lebens feststellen musste, die dauerhaft zu einer erheblichen Einschränkung der Alltagskompetenz führt. Dabei wird bei geringem allgemeinem Betreuungsbedarf eine Summe von monatlich 104 Euro anerkannt, bei einem höheren allgemeinen Betreuungsbedarf eine Summe von 208 Euro

monatlich zu dem vorhandenen Pflegegeld oder der Sachleistung erbracht.

Diese Leistung wird nicht bar ausgezahlt, sondern ist zweckgebunden einzusetzen für

1. Betreuungs- oder Entlastungsleistungen der Pflegedienste
2. Kosten für Tages- und Kurzzeitpflege
3. Betreuungsgruppen
4. Einsätze anerkannter Helferkreise

Die Beträge werden von der Pflegekasse rückerstattet (der Versicherte geht in Vorleistung) wenn Leistungen der Tages- und / oder Kurzzeitpflege, allgemeine Anleitung und Betreuung durch zugelassene Pflegedienste oder anerkannt niedrigschwellige Betreuungsangebote wahrgenommen wurden.

Für den Grundbetrag von 104 Euro müssen laut Begutachtungsrichtlinien mindestens zwei Fähigkeitsstörungen aus den Bereichen 1. bis 9. vorliegen.

Für den erhöhten Bedarf von 208 Euro muss zusätzlich ein Kriterium aus 1. bis 5. oder 9. oder 11. vorliegen.

Die anerkannten Kriterien können Sie hier nachlesen:

1. Unkontrolliertes Verlassen des Wohnbereiches (Weglauftendenz)
2. Verkennen oder Verursachen gefährdender Situationen
3. Unsachgemäßer Umgang mit gefährlichen Gegenständen oder potenziell gefährdenden Substanzen
4. tätlich oder verbal aggressives Verhalten in Verkennung der Situation
5. in Zusammenhang mit speziellen Situationen unangebrachtes Verhalten
6. Unfähigkeit die eigenen Gefühle oder Bedürfnisse wahrzunehmen
7. Unfähigkeit zu einer erforderlichen Kooperation bei therapeutischen oder

schützenden Maßnahmen als Folge einer therapieresistenten Depression oder Angststörung

8. Störung der höheren Hirnfunktionen (Beeinträchtigung des Gedächtnisses, herabgesetztes Urteilsvermögen), die zu Problemen bei der Bewältigung von sozialen Alltagsleistungen geführt haben
9. Störung des Tag-Nacht-Rhythmus
10. Unfähigkeit, eigenständig den Tagesablauf zu planen und zu strukturieren
11. Verkennen von Alltagssituationen und unangemessenes Reagieren in Alltagssituationen
12. ausgeprägtes labiles oder unkontrolliert emotionales Verhalten
13. zeitlich überwiegend Niedergeschlagenheit, Verzagtheit, Hilflosigkeit auf Grund einer therapieresistenten Depression

Durch das Pflegestärkungsgesetz haben Personen, die die oben genannten Leistungen erhalten zusätzlich ab dem 1.1.2015 einen Anspruch auf folgende Leistungen monatlich: Wenn eine Einschränkung der Alltagskompetenz bei Pflegestufe 0 festgestellt wurde, stehen folgende Leistungen der Pflegeversicherung zur Verfügung:

- Pflegegeld in Höhe von 123 Euro monatlich oder
- Pflegesachleistungen durch einen Pflegedienst bis zu 231 Euro monatlich oder
- eine Kombination aus beidem.

Außerdem besteht ein Anspruch auf:

- Leistungen der Verhinderungspflege von bis zu 1.612 Euro und bis zu 42 Tagen im Kalenderjahr,
- Leistungen auf Kurzzeitpflege von bis zu 1.612 Euro für bis zu 4 Wochen,

- einen Zuschuss zu wohnumfeldverbessernden Maßnahmen von bis zu 4.000 Euro sowie
- einen zusätzlichen Beratungseinsatz durch einen Pflegedienst.

Anspruchsberechtigte (gemäß §45 SGB XI) erhalten erhöhte Beträge der Geld- und / oder Sachleistung.

	Pflegegeld	Pflegesachleistung
Pflegestufe 0	123,00 €	231,00 €
Pflegestufe 1	316,00 €	689,00 €
Pflegestufe 2	545,00 €	1.289,00 €
Pflegestufe 3	728,00 €	1.612,00 €

Für den oben genannten Personenkreis ergibt sich somit folgende Neuerung:

Anspruchsberechtigte mit Pflegestufe 0 erhalten nun auch Pflegegeld und / oder Sachleistung. Anspruchsberechtigte mit der

Pflegestufe 1 und 2 erhalten erhöhte Beträge der Geld- und / oder Sachleistung. Außerdem haben sie Anspruch auf Verhinderungspflege, Kurzzeitpflege, Pflegehilfsmittel und wohnumfeldverbessernde Maßnahmen.

Pflegezeit:

Wird ein Angehöriger unerwartet zum Pflegefall besteht für Familienangehörige ein Anspruch auf kurzzeitige Freistellung von der Arbeit von bis zu 10 Arbeitstagen. Für die 10-tägige Auszeit gibt es ein Pflegeunterstützungsgeld von 90 % des wegfallenden Nettogehaltes. Dieses wird von der Pflegekasse gezahlt.

Für weitere Informationen stehen Ihnen die Mitarbeiter des Pflegstützpunktes im Rathaus Spandau zur Verfügung.

*Barbara Rudolph
Pflegestützpunkt im Rathaus Spandau*

Begutachtung durch den Medizinischen Dienst der Krankenversicherung

Die Gutachter des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen erledigen ihre Arbeit in der Regel verantwortungsbewusst. Trotzdem kommt es in der Praxis manchmal zu Fehldeutungen bei der Begutachtung.

Der kurze Zeitraum der Begutachtung und das oftmals unauffällige Erscheinungsbild Demenzkranker, tragen dazu bei, dass der tatsächliche Hilfebedarf vom Gutachter unterschätzt und entsprechend fehlinterpretiert wird. Gründe dafür können sein:

- dem Demenzkranken ist äußerlich nichts anzusehen
- Beweglichkeit deutet nicht darauf hin, dass der Erkrankte fähig ist einfache Handlungen selbstständig auszuführen, das heißt wenn der Erkrankte zwar motorisch die Verrichtung ausüben könnte, jedoch deren Notwendigkeit nicht erkennen oder nicht in sinnvolles zielgerichtetes Handeln umsetzen kann
- er wirkt in seiner vertrauten Umgebung zum Zeitpunkt der Begutachtung unauffällig
- er kann sich Fremden gegenüber als selbstständig darstellen und geschickt kognitive Einbußen überspielen
- akustisches Verstehen bedeutet nicht inhaltliches Verstehen und Umsetzen können von Aufforderungen
- Schwankungen im Tagesverlauf treten häufig auf, manche Demenzkranke können tagsüber relativ ruhig, orientiert und umgänglich, abends und nachts hingegen sehr verwirrt, unruhig und aggressiv sein.

Grundlage für die Feststellung der Pflegebedürftigkeit ist der Hilfebedarf in den Bereichen Körperpflege, Ernährung, Mobilität und Hauswirtschaft.

Bereits der notwendige Bedarf an Hilfe muss anerkannt werden. Auch wenn aus irgendwelchen Gründen die notwendige Zeit zur Pflege nicht zur Verfügung steht, muss der Gutachter trotzdem die notwendige Zeit zugrunde legen, die für eine ausreichende Pflege notwendig wäre.

Die Formen der anerkannten Hilfe sind:

Teilweise oder vollständige Übernahme der Verrichtung und **Unterstützung** bei den pflegerelevanten Verrichtungen. Bei Menschen mit einer Demenzerkrankung wird hauptsächlich **Anleitung und Beaufsichtigung** ein wichtiger Bereich der Pflege sein.

Zur Anleitung gehört auch die Motivierung des Erkrankten. Sind zum Beispiel motivierende Gespräche notwendig, um eine pflegerelevante Verrichtung überhaupt durchführen zu können, so sind diese Gespräche als Pflegezeit anzuerkennen. Es ist nachvollziehbar, dass Anleitung und Motivation für den Pflegenden ein mehr an Pflegezeit bedeutet, als eine rasche Übernahme der Verrichtung beispielsweise bei einem körperlich Erkrankten.

Pflegezeit soll sich immer am Tempo des Erkrankten orientieren und nicht am Tempo des Betreuenden. Beginn und Ende der Pflegezeit sind somit nicht nur das tatsächliche Baden, Waschen, An- und Auskleiden usw., sondern auch bereits notwendige vorbereitende und einleitende Handlungen sind anerkannte Pflegezeit. Dazu zählen Aufforderungen – auch mehrfache – das Eingehen auf Ängste, Aggressionen, Reizbarkeit und Unsicherheit. Und Pflegezeit schließt ebenso nachbereitende Tätigkeiten ein.

Der tatsächliche Pflegealltag wird für den Gutachter in der kurzen Zeit seines Besuchs häufig nicht erkennbar. Daher ist es

wichtig, dass Angehörige und Pflegende die Situation und das Ausmaß der Demenzerkrankung bereits im Vorfeld dem Gutachter schildern. Dazu kann ein wenige Tage zuvor geführtes Pfl egetagebuch hilfreich sein. Der Gutachter muss bei der Einschätzung des Hilfebedarfs grundsätzlich von nicht professionellen Pflegepersonen ausgehen. Sind zwei Pflegepersonen notwendig, muss die doppelte Pflegezeit anerkannt werden.

Dem Gutachter gegenüber sollte nichts verharmlost oder beschönigt werden und vor allem sollte der Kranke und die Wohnung zum Begutachtungstermin nicht besonders fein hergerichtet werden. Der Gutachter sollte die normale Alltagssituation vorfinden. Er muss auf die Bitte eingehen, rücksichtsvoll mit dem Kranken umzugehen, zum Beispiel wenn nicht offen über die Diagnose oder über die Defizite des Kranken gesprochen werden soll. Hierzu kann ein separates Gespräch mit dem Gutachter geführt werden. In den Begutachtungsrichtlinien wird der Gutachter darauf hingewiesen, dieses Gespräch zu ermöglichen, wenn eine entsprechende Bitte geäußert wird.

Im Rahmen der Begutachtung überprüft der Gutachter auch anhand von 13 gesetzlich vorgegebenen Fragestellungen, ob eine erheblich eingeschränkte Alltagskompetenz vorliegt. Ergibt sich daraus ein erhöhter Betreuungsbedarf, stehen dem Erkrankten zusätzlich monatlich finanzielle Leistungen für weitere Betreuungsangebote zur Verfügung.

Die hier geschilderten Hinweise zum Begutachtungsverfahren entsprechen der aktuellen Situation.

Zum 1. Januar 2017 soll das sogenannte Pflegestärkungsgesetz II in Kraft treten,

welches bereits 2016 erprobt werden soll. Vor allem Demenzerkrankte sollen von den neuen Regelungen profitieren. Statt wie bisher 30 einzelne Kategorien abzufragen, schaut der Gutachter demnächst auf 77. Somit soll klarer werden in welchen Lebensbereichen eine Person Hilfe benötigt. Statt der bisherigen drei Pflegestufen, soll es in Zukunft fünf sogenannte Pflegegrade geben. Im Kern geht es um eine Neudefinition des Pflegebedürftigkeitsbegriff. Bewertet werden soll nicht mehr so sehr nach Zeitaufwand, sondern vor allem danach wie sehr die Selbständigkeit eines Menschen eingeschränkt ist.

Wer bis Ende des kommenden Jahres erstmals begutachtet wird, genießt einen Bestandsschutz und soll „nicht schlechter gestellt“ werden. Das Umrechnen der jetzigen Pflegestufe in das neue System ist noch sehr vage. Vorgesehen ist, die bisherigen Pflegestufen sollen nach einem festen Schema automatisch in das neue System umgerechnet werden. Die alte Stufe I entspricht dem neuen Grad II, die alte Stufe II dem neuen Grad III und so weiter. Wurde nach dem alten System zusätzlich eine eingeschränkte Alltagskompetenz festgestellt, so klettert der Versicherte um zwei Stufen, also von Stufe II auf Stufe IV.

Bereits im vergangenen Jahr ist das neue Begutachtungsverfahren in der Praxis getestet worden. Besonders geschulte MDK-Mitarbeiter haben in ausgewählten Fällen gleich zwei Begutachtungen parallel vorgenommen. Lt. MDK unterscheiden sich beide Systeme gravierend.

Für weitere Informationen stehen Ihnen gern die Mitarbeiter der Pflegestützpunkte zur Verfügung

Monika Neujahr
Sozialarbeiterin und Casemanagerin

Mit der Demenz leben:

Hilfen im Umgang mit Demenzerkrankten

Biografiearbeit – gelebtes Leben

Innerhalb einer Pflegebeziehung, im ambulanten wie im stationären Bereich, verhilft Biographiearbeit zu einer ganzheitlichen Wahrnehmung des zu pflegenden Menschen.

Demenziell erkrankte Menschen verlieren zunehmend ihre praktischen Möglichkeiten, die Fähigkeit, etwas anzufangen und durchzuführen. Die Aufgabe der Pflegenden ist es den demenziell erkrankten Menschen so anzuregen und zu unterstützen, dass er zu sozialen Kontakten, wie Gesprächen und gemeinsamen Tun in der Lage ist. Dieses geht nur, umso besser, wenn die Lebensgeschichte bekannt ist.

Jeder Mensch hat eine individuelle Lebensgeschichte, die niemals einer anderen gleichen kann. Sie wird beeinflusst durch: Herkunftsfamilie, Kindheitsbedingungen, Schulzeit, Jugendzeit, Berufsausbildung und Berufsausübung, Partnerschaft, Wohn- und Einkommenssituation, gesellschaftliche und politische Ereignisse.

Die Höhen und Tiefen eines langen Lebens haben den Kranken geprägt und bestimmen jetzt sein Verhalten, seine Gewohnheiten, Vorlieben und Empfindsamkeiten. Wissen über die Lebensgeschichte und den Charakter hilft den Kranken zu verstehen.

Wer die Biographie Demenzkranker kennt, kann mit dem Verhalten verknüpfte Bedürf-

nissignale besser entschlüsseln und im Umgang mit dem Kranken berücksichtigen.

Beispiel: wer in seiner Kindheit nie geduscht hat, der versteht es nicht, wenn er nun jeden morgen duschen soll. Gewohnheiten sind regelrechte Anker, die dem Kranken Sicherheit und Selbstwertgefühl vermitteln. Deshalb sollten gerade lebenslange Gewohnheiten unbedingt berücksichtigt werden. Langschläfer scheucht man zum Beispiel nicht in aller Herrgottsfrüh aus dem Bett.

Die Lebensgeschichte ist oftmals der Schlüssel zu noch vorhandenen Fähigkeiten, die es bewusst zu fordern gilt, um sie noch möglichst lange zu erhalten, das heißt: Über Dinge reden, die für den Kranken von Bedeutung waren und eventuell noch sind, verleiht Sicherheit und stärkt das Selbstvertrauen. Alte Fotos und Utensilien aus dieser Zeit beschaffen und darüber reden. Worte und Ausdrucksweisen verwenden die zur Biographie passen. Arbeiten anbieten – möglichst mit Bezug zur Biographie.

Über Ereignisse in seinem Leben zu reden, hilft dem erkrankten Menschen, seine allmählich untergehende Identität länger zu bewahren.

Erika Kühn

Agaplesion Bethanien HavelGarten

Validation - eine Kommunikationsmethode

Validation ist eine einfühlsame Technik im Umgang mit an Altersdemenz erkrankten Menschen. Durch einfühlsame Kommunikation wird eine Verbindung zu den demenzerkrankten Menschen aufgebaut.

Die Validationstechnik nach Naomi Feil stützt sich auf die Theorie der unbewältigten Lebensaufgaben nach dem dänischen Psychologen Erik Erikson.

Es gibt 4 Stufen der Desorientierung, welche der Mensch, wenn er nicht validiert wird, und nicht durch eine andere Erkrankung vorzeitig verstirbt, erleben wird.

Stadium I: Mangelhafte und/oder unglückliche Orientierung, d. h. teilweise orientiert, aber unglücklich orientiert. Durch Validation wird den demenziell Erkrankten das Gefühl gegeben, verstanden zu werden.

Der Validierende bringt ihnen fürsorgliche, respektvolle Autorität entgegen. Er widerspricht und beurteilt nicht und weiß, dass körperliche Nähe von den Erkrankten nicht gewünscht wird. Erfolgt keine Validation, verfallen die Erkrankten zwangsläufig in das II. Stadium der Demenz, in die Zeitverwirrtheit. Erfolgt auch im Stadium II keine Validation, verfallen die Demenzkranken in das Stadium III, das Stadium der sich wiederholenden Bewegungen und letztlich in das Stadium IV, das des Vegetierens.

Validation beinhaltet folgende zehn Grundsätze und Werte:

1. Alle Menschen sind einzigartig und müssen als Individuen behandelt werden.
2. Alle Menschen sind wertvoll, ganz gleichgültig, in welchem Ausmaß sie verwirrt sind.
3. Es gibt einen Grund für das Verhalten von verwirrten sehr alten Menschen.

4. Verhalten im sehr hohen Alter ist nicht nur eine Folge anatomischer Veränderungen des Gehirns, sondern das Ergebnis einer Kombination von körperlichen, sozialen und psychischen Veränderungen, die im Laufe eines Lebens stattgefunden haben.
5. Sehr alte Personen können nicht gezwungen werden, ihr Verhalten zu ändern. Verhalten kann nur verändert werden, wenn die betreffenden Personen es wollen.
6. Hochaltrige muss man akzeptieren, ohne sie zu beurteilen.
7. Zu jedem Lebensabschnitt gehören bestimmte Aufgaben. Werden diese nicht im jeweiligen Lebensabschnitt bewältigt, kann das zu psychischen Problemen führen.
8. Wenn das Kurzzeitgedächtnis nachlässt, versuchen ältere Erwachsene, ihr Leben wieder in ein Gleichgewicht zu bringen, indem sie auf frühere Erinnerungen zurückgreifen. Wenn die Sehstärke nachlässt, sehen sie mit dem "inneren Auge". Wenn ihr Gehör nachlässt, hören sie Klänge aus der Vergangenheit.
9. Schmerzliche Gefühle, die ausgedrückt, anerkannt und von einer vertrauten Person validiert werden, reduzieren sich. Schmerzliche Gefühle, die ignoriert und unterdrückt werden, werden immer stärker.
10. Einfühlung und Mitgefühl führen zu Vertrauen, verringern Angstzustände und stellen die Würde wieder her.

Validation kann von jedem erlernt werden, der fähig ist, eigene Urteile und Erwartungshaltungen zurückzustellen, um die

vielfältigen Beweggründe hinter der Verwirrtheit von den Betroffenen zu begreifen.

Forschungsergebnisse haben bewiesen, dass desorientierte, insbesondere sehr alte Menschen auf Validation reagieren. Die Veränderungen im Verhalten erfolgen langsam und wechseln täglich. Es finden jedoch anhaltende Veränderungen statt.

Zu erwartende, sichtbare Resultate sind:

- Aufrechtere Sitzhaltung
- geöffnete Augen
- verstärkte soziale Kontakte
- Schreien, Auf- und Abgehen, Schlagen (sich wiederholende Bewegungen) nehmen ab
- Aggressionen sinken
- gesteigertes verbales Ausdrucksvermögen
- Verbesserung des Ganges

Wohnraumanpassung

Im Gegensatz zu körperlich eingeschränkten Menschen sind bei der Demenzerkrankung Störungen der Gedächtnisleistung, der Sprache, des Orientierungsvermögens, der motorischen Handlungsfähigkeit, der Lese- und Rechenfähigkeit und des Verhaltens zu verzeichnen. Diese können so stark ausgeprägt sein, dass der betroffene Mensch in den Aktivitäten des täglichen Lebens deutlich eingeschränkt ist.

Zu den Maßnahmen der Wohnungsanpassung gehören neben den Hilfsmitteln bauliche Veränderungen. Zur optimalen Zielerreichung gehört die Bestandsaufnahme der individuellen Lebenssituation und der aufgetretenen Defizite um die Umsetzung häuslicher Sicherheitsmaßnahmen durchzuführen.

Schon kleine Veränderungen können das Leben in der eigenen Wohnung erleichtern und Unfallgefahren beheben wie z. B. aus-

Bedeutende, nicht sichtbare Resultate sind:

- Unbewältigte Lebensaufgaben werden gelöst
- Verringerung der Angst
- Größeres Selbstwertgefühl
- Akzeptanz vertrauter Rollen durch Validations-Gruppen
- Steigende Wahrnehmung der Realität
- Sinn für Humor kehrt zurück.

Wichtig: Validation hilft nicht nur den Kranken sondern auch den Pflegenden, da sie durch das ihnen von den Kranken entgegengebrachte Vertrauen stressfreier und problemloser mit diesen kommunizieren können.

*Hannelore Trautmann, Fa. Help,
Betreuungs- und Unterhaltungs-Service*

reichende Beleuchtung, freie Wege, Beseitigung aller nur kniehohen Gegenstände, eventuell Sicherung von Türen, um Weglaufen zu verhindern. Türschwellenentfernung, der behindertengerechte Umbau von Bad und Küche oder die Balkonerhöhung gehören zu den aufwendigeren Umbaumaßnahmen.

Bei demenziell erkrankten Personen sollte die Wohnraumanpassung so unauffällig und behutsam wie möglich erfolgen. Stets sollte dabei auf die individuelle Persönlichkeit und den Hilfebedarf eingegangen werden. Die Ziele der Anpassung sollten folgende sein:

- Erhalt u. Förderung der Lebensqualität
- Förderung der Selbstständigkeit
- Wahrung der Autonomie
- individuelle Fähigkeiten und Vorlieben erhalten und fördern
- Abneigungen berücksichtigen

- Ressourcenförderung
- Entlastung von Angehörigen und Pflegepersonal

Die Symptome der Erkrankung können sehr unterschiedlich sein, eines jedoch haben alle Formen der Demenz gemeinsam: Die Unfähigkeit Gefahren rechtzeitig einzuschätzen, bzw. die Fehlwahrnehmung, sich mit dem eigenen Verhalten in Gefahr zu bringen.

Mobilität bzw. verstärkter Bewegungsdrang können völlig unterschiedlich ausgeprägt sein, deshalb müssen die unterschiedlichen Bedürfnisse Berücksichtigung finden.

Zur besseren Orientierung können Türen durch individuelle Symbole oder Fotos gekennzeichnet sein. Nachtlichter und Handläufe helfen bei der Orientierung und bieten Sicherheit. Stufenmarkierungen und rutschsicherer und blendfreier Bodenbelag vermindern das Sturzrisiko.

Weitere Gefahrenvermeidung ist vor allem in Küche und Bad geboten. In der Küche kann der Einsatz von temperaturbegrenzter Armatur, Herdabsicherung oder eine Zeitschaltuhr für elektrische Geräte Gefahren verringern. Schränke bei denen die Tür entfernt wird und/oder reduziertes Kochgeschirr verhindern langes Suchen und Frustration des Betroffenen.

Neben dem Einsatz von Hilfsmitteln im Badezimmer kann ein ständig brennendes Nachtlicht, ein von außen zu öffnendes Türschloss und auch hier die temperaturbegrenzte Armatur die Sicherheit erhöhen.

„Wer rastet, der rostet“ -

Zur Bedeutung von Sport und körperlicher Aktivität

Alte Sprichwörter enthalten sehr viel Weisheit und diese bekannte Redewendung gilt auch beim Thema Demenz.

Um das Wohlbefinden des Erkrankten zu steigern sind Orientierungsinselfotos mit Fotos aus der Vergangenheit, gemütliche Sessel mit Erinnerungsstücken zum Verweilen sinnvoll oder auch Tätigkeitsangebote, wie ein Wäschekorb mit Handtüchern, die zum Zusammenlegen auffordern und dem Erkrankten bei der Beschäftigung die Sicherheit durch altbekannte Arbeitsschritte vermitteln.

Die Vielzahl der Möglichkeiten, die hier nicht abschließend aufgezählt sind, zeigen die Komplexität der Anforderungen bei Wohnraumanpassung für Menschen mit Demenzerkrankung.

Voraussetzung für optimale Wohnraumanpassung ist die individuelle Situation, die Möglichkeiten der räumlichen Begebenheiten, Bedürfnisse, Wünsche, Fähigkeiten und Einschränkungen. Besonders wichtig ist auch die Nachbeobachtung wie der Erkrankte die Veränderungen annimmt und ob sie den gewünschten Erfolg gewährleisten.

Die Wohnraumanpassungsmaßnahme wird für Menschen mit Pflegestufe 0-3 mit bis zu 4.000 € von den Pflegekassen bezuschusst.

Für weitere Informationen stehen Ihnen die Mitarbeiter des Pflegestützpunktes im Rathaus Spandau zur Verfügung.

Barbara Rudolph

Pflegestützpunkt im Rathaus Spandau

Verschiedene Studien belegen: Wer sich zeitlebens bewegt und körperlich aktiv ist, hat gute Chancen im Alter seltener an Demenz zu erkranken. Bei einer beginnenden

Demenz lässt sich durch **körperliche und geistige Aktivität** das Fortschreiten der Krankheit hinaus zögern.

Die Funktionen unseres Gehirns sind abhängig von guter Durchblutung und Sauerstoffversorgung. Im fortgeschrittenen Stadium der Erkrankung erleben wir Menschen, die völlig bewegungsarm sind und antriebslos erscheinen, ebenso wie jene, die bis zur völligen Erschöpfung scheinbar ungezielt hin- und herwandern und einfach nicht zur Ruhe kommen können.

Beide Ausdrucksformen der Demenz bergen Gefahren in sich. An erster Stelle steht hier die Sturzgefahr und damit verbunden, Verletzungen die in der Folge zu weiteren Beeinträchtigungen bis hin zum Tode führen können.

Für die tägliche Praxis im Umgang mit an Demenz erkrankten Menschen gilt es hier Methoden anzuwenden, die im Sinne einer nicht-medikamentösen Therapie diese Gefahren minimieren und im günstigsten Fall das Fortschreiten der Demenz verzögern. Neben der Gestaltung einer sich wiederholenden Tagesablaufstruktur müssen die Möglichkeiten sinnstiftender Beschäftigung (je nach Lebensweg – z. B. einfache hauswirtschaftliche Verrichtungen) genutzt werden. Je mehr diese mit Bewegung verbunden sind, umso günstiger ist dies für den Einzelnen.

Das Sportgerontologische Institut Bonn unter Federführung von Professor Heinz Mechling hat festgestellt, dass jede Bewegung die grauen Zellen von Menschen zu

schützen scheint, auch wenn diese bereits an Demenz erkrankt sind.

Die angebotenen Aktivitäten sollten, soweit bekannt an biografischen Daten (Vorlieben, Kenntnisse, Hobbys ...) und an vorhandenen Fähigkeiten / Ressourcen ausgerichtet sein. Täglich eine ½ Stunde Bewegung ist das Mindestziel. Diese Zeit kann über den Tag verteilt werden in:

- Spaziergehen
- Gymnastik
- Spielen mit Bällen, Wollknäueln, leichten Tüchern etc.
- Verrichten hauswirtschaftlicher Tätigkeiten
- Kraft- und Balancetraining. Dieses spielt eine wichtige Rolle, da hier die kognitiven Fähigkeiten gefördert werden und eine wirksame Sturzprävention betrieben wird.

So werden mehrere Sinne angeregt (hören, sehen, fühlen), soziale Kontakte werden gefördert und Ängste gemindert. Regelmäßige Bewegung fördert die Muskelkraft und die Koordinationsfähigkeit, es kommt seltener zu Stürzen. Körperliche Bewegung macht müde und kann eine Umkehr des Schlaf-Wachrhythmus positiv beeinflussen.

Wichtigster Aspekt ist jedoch die Steigerung der Lebensqualität durch wertschätzende Anerkennung und Bestätigung. Wir haben ein Ziel erreicht wenn wir feststellen:

„Sich regen bringt Segen“

*Renate Naschitzki und Sybille Dauer
St. Elisabeth Seniorenheim*

Adressen von Vereinen, die Gesundheitssport mit dem Schwerpunkt Demenzerkrankungen anbieten:

- **Fit fürs Leben Berlin e. V. 13591 Berlin**
13591 Berlin, Ferbitzer Weg 18
Informationen: Hans-Dieter Schnelle, ☎ 58 91 39 20 / 0178 620 45 31
- **Gesundheitssportverein TopFit e. V.** (siehe Seite 43)

Zu Hause gut gepflegt: Aktivierung und Entlastung

Unterstützung für Angehörige

Pflegende Angehörige – Pflege für die Pflegerinnen ist möglich!

Der größte Pflegedienst in Deutschland ist immer noch die Familie. 1,4 Millionen pflegebedürftige Menschen werden hierzulande zu Hause gepflegt. Davon zwei Drittel von ihren Angehörigen, meistens von den Frauen. Pflegende Töchter und Ehefrauen leisten hier sehr viel. Oft gehen die pflegenden Angehörigen über Grenzen der Belastungsfähigkeit: 70 bis 90% aller Pflegepersonen leiden unter massiven körperlichen Symptomen oder Krankheiten, vor allem Erschöpfung und Gliederschmerzen. Jede(r) zweite pflegende Angehörige leidet unter Depressionen. Trotzdem ist die Pflegebereitschaft der Angehörigen immer noch hoch, aber: Entlastung und Unterstützung der pflegenden Angehörigen sind wichtig!

Und Entlastung und Unterstützung ist möglich: Besonders durch die Pflegeversicherung gibt es neue Möglichkeiten, damit pflegende Angehörige sich ein „Paket“ zusammen schnüren können, was nicht nur dem Pflegebedürftigen hilft sondern auch den Angehörigen: Einige werden in dieser Broschüre ausführlicher dargestellt und werden daher hier nur kurz genannt: Tagespflege, Verhinderungspflege, Kurzzeitpflege, niedrigschwellige Betreuungsangebote – all dies sind Möglichkeiten für die pflegenden Angehörigen um wieder „Luft zu holen“. Aber es gibt noch mehr:

Gesprächsgruppen für pflegende Angehörige

Verständnis – das finden viele Angehörige nicht immer im Bekanntenkreis. Was Pflege eines Angehörigen über 24 Stunden am Tag und sieben Tage in der Woche wirklich heißt können Außenstehende oft nur

schwer nachvollziehen. Anders ist das bei Gesprächsgruppen für pflegende Angehörige. Hier treffen sich Menschen, die alle in der Situation sind einen Angehörigen zu pflegen. In solchen Gesprächsgruppen braucht man sich nicht zu verstellen oder „eine zu Rolle spielen“, weil in so einer Gruppe jeder weiß, was Angehörigenpflege



tatsächlich bedeutet an Veränderungen, Problemen aber durchaus auch schönen Momenten. Diese Gruppen werden meist von einer erfahrenen Fachkraft begleitet und geleitet.

Kurse für pflegende Angehörige

Wie pflegt man eigentlich „richtig“? Worauf muss ich beim Heben und Tragen achten, um mir nicht selbst den Rücken kaputt zu machen? Wo kann ich was an Hilfen beantragen? – Diese und viele andere Fragen kommen meist im Zuge der Angehörigenpflege auf. Hier kann ein Kurs helfen. In

einem Kurs für pflegende Angehörige werden von versierten Fachkräften Informationen geliefert, die in der Pflege zu Hause helfen. Diese Kurse sind in der Regel kostenlos und werden an verschiedenen Orten in Berlin angeboten.

Urlaub für pflegende Angehörige

Dank der Kurzzeitpflegeeinrichtungen ist es möglich, dass pflegende Angehörige Urlaub machen und ihren Angehörigen gut aufgehoben wissen. Aber es ist auch möglich, dass Pflegepersonen mit ihrem Angehörigen verreisen. Hier gibt es vermehrt Angebote, die dieses anbieten und beides ermöglichen: Eigene Erholung und die Nähe zum pflegebedürftigen Angehörigen. Betreuungskräfte stellen sicher, dass der/die Angehörige während des Urlaubs die Hilfe bekommt die er/sie möchte.

Informationsveranstaltungen

Der erste Schritt zu Hilfe ist die Information: Was kann ich als Helfender bei bestimmten Krankheitsbildern tun? Wie verhalte ich

mich gegenüber einem Demenzkranken „richtig“? Wo gibt es welche Hilfen? Diese und viele andere Fragen werden in Informationsveranstaltungen für pflegende Angehörige und andere Interessierte verhandelt. Hier bekommen Angehörige in kurzer Zeit viele Informationen und Hinweise zu verschiedenen Themen von qualifizierten Referenten. In Spandau werden solche Veranstaltungen unter anderem im Förderverein Heerstraße Nord e.V. und von der Agaplesion Bethanien Diakonie angeboten.

An dieser Stelle konnten nur einige Hilfsmöglichkeiten aufgeführt werden. Für passgenaue Hilfen ist es am besten sich persönlich beraten zu lassen. Dieses können Sie neben den Berliner Pflegestützpunkten auch in den Sozialpsychiatrischen Diensten tun (Adressen siehe Seite 32/33).

Dietmar Kruschel, Beratungsstelle für pflegende Angehörige in Berlin-Reinickendorf und Wedding (vormals Berliner Service- u. InformationsZentrum f. Angehörigenarbeit)

Beratungsstellen und Angehörigengesprächsgruppen in Spandau

– **Angehörigen-Gesprächsgruppe der Alzheimer Angehörigen Initiative (AAI) e.V. (mit aktivierender Krankenbetreuung durch Fachkräfte)**

Termin: jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat, 15:30-17:30 Uhr
im Selbsthilfetreffpunkt „Mauerritze“, Mauerstr. 6, 13597 Berlin
Kontakt: Alzheimer Angehörigen Initiative e.V., Heike Zischner,
Mo. bis Do. von 10:00-15:00 Uhr, ☎ 47 37 89 95

Neben der Unterstützung durch andere Betroffene bietet der fachkompetent angeleitete Erfahrungsaustausch z. B. Anleitungshilfe zur aktivierenden Pflege unter Berücksichtigung des Krankheitsstadiums, Austausch von Erfahrungen bei der Umsetzung im häuslichen Bereich und die Entwicklung individueller Pflegeziele. Zur Gesprächsgruppe können Sie den/die Erkrankte/n mitbringen (Kosten für die Betreuungsgruppe 5 €/ Std., bitte Voranmeldung unter der genannten Telefonnummer).

– **Angehörigen-Gesprächsgruppe im Vivantes Klinikum Spandau, Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik**

Termin: jeden 2. und 4. Dienstag im Monat, 16:30-17:30 Uhr
in der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik, 13585 Berlin,
Neue Bergstr. 6, Haus 4, 2. Etage, Konferenzraum 4.2.14
Kontakt: Dipl.-Psych. Cornelia Lanzinger, ☎ 130 13 3079

– **Betreuungsbehörde Spandau, Allgemeine Betreuungsangelegenheiten**

Bezirksamt Spandau von Berlin, Abt. Soziales und Gesundheit

Klosterstr. 36, Aufgang F, 1. Etage, 13597 Berlin

Gesprächstermine nach tel. Vereinbarung unter ☎ 90279 - 4045, -4051, -4052

Mo. bis Fr. 08:00-15:00 Uhr

Die Betreuungsbehörde Spandau bietet Beratung und Unterstützung an für

- rechtliche Betreuer und Betreuerinnen bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben
- allgemeine betreuungsrechtliche Fragen
- Vorsorgevollmachten und andere Hilfen, bei denen kein Betreuer bestellt wird

Darüber hinaus werden Beglaubigungen von Unterschriften unter Vorsorgevollmachten und Betreuungsverfügungen vorgenommen.

– **Care Express Spandau -**

Ein Angebot für pflegende Angehörige des Förderervereines Heerstraße Nord e.V.

Anika Steinborn, ☎ 364 794 25 / 0159 04 09 14 08, Obstallee 22 C, 13593 Berlin

Angebote für Angehörige:

- Care-Café – Information, Unterstützung, Beratung
Mi. 10:00-12:00 Uhr im Clubraum, Obstallee 22c, 13593 Berlin
Fr. 10:00-14:30 Uhr im Gruppenraum, Blasewitzer Ring 28, 13593 Berlin
- Gesprächsgruppe an jedem 2. und 4. Mi. im Monat in der Zeit von 9:30-11:00 Uhr
- Einzelberatung und Krisengespräche per Telefon, im Büro und im häuslichen Bereich
- weitere Angebote zur Betreuung von Erkrankten siehe Seite 37

– **Kontaktstelle PflegeEngagement Spandau (Sozial-kulturelle Netzwerke casa e.V.)**

Standort 1: Stadtteilzentrum Siemensstadt, Wattstr. 13, 13629 Berlin

Sprechzeiten: Di. und Fr. 12:00-14:00 Uhr, Susanne Pohlmann, ☎ 93 62 23 80

Standort 2: Selbsthilfetreffpunkt Mauerritze, Mauerstr. 6, 13597 Berlin

Sprechzeiten: Do. 11:00-13:00 Uhr u. Fr. 10:00-13:00 Uhr, Johanna Herder, ☎ 353 89 566

Engagement und Selbsthilfe rund um die Pflege sind das Anliegen und die Aufgabe der zwölf Berliner Kontaktstellen PflegeEngagement. Die Kontaktstellen unterstützen Pflegebedürftige und deren Angehörige bei der Alltagsbewältigung und Menschen, die nach selbstbestimmten Hilfeformen rund um die Pflege suchen.

- Durchführung regelmäßiger Fachforen zum Thema Demenz, themenspezifische Veranstaltungen und Fachvorträge für pflegende Angehörige und regelmäßige Austausch- und Informationstreffen (Jour Fix) für Angehörige von Menschen mit Demenz in ambulant betreuten Wohngemeinschaften
- Gruppenarbeit in Begleitung von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:
 - Café Komplex für pflegende Angehörige und Pflegebedürftige in Siemensstadt (Montag 14:30-16:30 Uhr)
 - Gesprächsgruppen für pflegende Angehörige in der Altstadt (jeden 2. Dienstag, 10:00-11:30 Uhr, Haltestelle Diakonie, Marktstr. 3, 13597 Berlin sowie 14-tägig Montag 17:15-18:45 Uhr im Selbsthilfetreffpunkt Mauerritze)
 - Kultur- und Ausflugsgruppe für Menschen mit Demenz und deren Angehörige sowie weitere Gruppen
 - "Zeit miteinander verbringen" - Ehrenamtlicher Besuchsdienst zur Unterstützung für pflegende Angehörige und ihren Pflegebedürftigen.
- Koordination und Schulung von DemenzLotsen (siehe Seite 60)

– **Pflegestützpunkt Siemensstadt**

Rohrdamm 83, 13629 Berlin, ☎ 25 79 49 281, Fax: 25 79 49 60281

Sprechzeiten: Di. 9:00-15:00 Uhr und Do. 12:00-18:00 Uhr sowie nach Vereinbarung. Hausbesuche und Beratung vor Ort werden auf Wunsch durchgeführt.

Die Alzheimer Initiative e.V. bietet in Zusammenarbeit mit dem Pflegestützpunkt Siemensstadt jeden 1. Dienstag im Monat in der Zeit von 9:00 bis 12:00 Uhr Einzelfallberatungen für Angehörige von Demenzerkrankten an. Betroffene erhalten kostenlos zu allen Fragen rund um das Thema Alzheimer-Demenz individuelle und persönliche Beratung sowie Unterstützung bei der Bewältigung der psychischen und physischen Belastung und Verbesserung der Pflege. Anmeldungen unter der Telefonnummer (030) 25 79 49 281 erbeten!

– **Pflegestützpunkt im Rathaus Spandau**

im Rathaus Spandau, Carl-Schurz-Str. 2-6, 13597 Berlin, Z. 36 a-c

Sprechzeiten: Di. 9:00-15:00 Uhr und Do. 12:00-18:00 Uhr sowie nach telefonischer Vereinbarung. Hausbesuche nach Absprache für immobile Menschen.

Beratungstelefon: ☎ 90279 - 2026 (Anrufbeantworter außerhalb der Sprechzeiten)

Der Pflegestützpunkt informiert, berät und unterstützt ältere Menschen und ihre Angehörigen zu allen Fragen rund ums Alter. Ihre Leistungen sind für die Nutzer kostenlos, werden unabhängig von der Verbandszugehörigkeit erbracht und dienen dem Verbraucherschutz.

Die Pflegestützpunkte haben das Ziel, älteren Menschen das Leben und Wohnen in den eigenen vier Wänden so lange wie möglich zu erhalten oder die Rückkehr dorthin zu ermöglichen. Nicht gewünschter Umzug in ein Pflegeheim soll vermieden werden. Sie sollen – trotz Krankheit, Behinderung und Pflegebedürftigkeit – ein weitgehend selbstständiges und selbstbestimmtes Leben im Alter führen können.

Die Mitarbeiterinnen informieren zu Wohnformen im Alter, orthopädischen und alltäglichen Hilfsmitteln, therapeutischen und medizinischen Angeboten, Pflegeangeboten im ambulanten, teil- und stationären Bereich sowie speziellen Beratungsstellen und Selbsthilfegruppen. Sie beraten zu Alltagshilfen zur Erhaltung oder Wiedererlangung einer selbständigen Lebensführung, Unterstützungs- und Entlastungsmöglichkeiten für pflegende Angehörige, Anspruchsgrundlagen und Umfang von Sozialleistungen (z. B. Pflegeversicherung, Grundsicherung im Alter, Schwerbehindertenrecht) und zur Wohnungsanpassung.

Befinden sich ältere Menschen in sehr schwierigen gesundheitlichen Lebenslagen, arbeiten die Pflegestützpunkte nach der Methode Case Management. Hierbei werden folgende Unterstützungsleistungen erbracht: Erstellung eines Assessments (Analyse der Lebenssituation und Bedarfslage), Aufstellen eines individuellen Hilfe- und Versorgungsplans, Klären von Finanzierungsfragen, Organisation, Vermittlung, Koordination und Überwachung der Hilfeleistungen sowie Bewertung der Versorgung und der häuslichen Lebenssituation.

– **Sozialpsychiatrischer Dienst Spandau**

Bezirksamt Spandau von Berlin, Abt. Soziales und Gesundheit

Klosterstr. 36 / Aufgang D, 1. Etage, 13597 Berlin

Gesprächstermine nach tel. Vereinbarung unter ☎ 90279 - 2355

Mo. bis Fr. 08:00-16:00 Uhr, Do. 08:00-18:00 Uhr

Der Sozialpsychiatrische Dienst bietet Beratung, Hilfe und Unterstützung an bei

- Fragen und Problemen, die (pflegende) Angehörige, Nachbarn, etc., bewegen
- der Vermittlung von ambulanter und stationärer Behandlung
- der Vermittlung von häuslicher Pflege und Versorgung
- in krisenhaften Situationen
- Klärung von Fragen zur gesetzlichen Betreuung

Überbezirkliche Beratungsstellen

- **AAI - Alzheimer Angehörigen-Initiative gGmbH**
Reinickendorfer Str. 61, 13347 Berlin (U-Bhf. Nauener Platz)
Sprechzeiten: Mo. bis Do. 10:00-15:00 Uhr (nach vorheriger Terminvereinbarung)
Kontakt: Frau Zischner, ☎ 47 37 89 95

- **Alzheimer Gesellschaft Berlin e.V.**
Friedrichstr. 236, 10969 Berlin (U-Bhf. Hallesches Tor)
Sprechzeiten: Di. 14:00-18:00 Uhr, Mi. und Do. 10:00-15:00 Uhr (nach vorheriger Terminvereinbarung), Kontakt: Frau Matter, ☎ 89 09 43 57

Die Alzheimer-Gesellschaft Berlin e.V. berät kostenlos zum Umgang mit demenzkranken Menschen (bei Alzheimer und anderen demenziellen Erkrankungen), zu rechtlichen und finanziellen Fragen und zu Entlastungsangeboten. Das Angebot wendet sich an Betroffene ebenso wie pflegende Angehörige und professionell Pflegende.

- **Alzheimer-Telefon der Deutschen Alzheimer Gesellschaft e.V.**
Mo. bis Do. 9:00-18:00 Uhr, Fr. 9:00-15:00 Uhr
☎ 0 18 03 - 17 10 17 (bei Anrufen aus dem deutschen Festnetz 9 Cent pro Minute) ☎ (030) 2 59 37 95 14

Professionell geschulte Sozialarbeiterinnen und Sozialpädagoginnen stehen am Alzheimer-Telefon für Gespräche zur Verfügung, u. a. zum Krankheitsbild, zur Diagnose, dem Umgang mit schwierigen Verhaltensweisen, aber auch zu rechtlichen Fragen oder über sehr persönliche Dinge. Bei Bedarf können Beratungstermine auch außerhalb der genannten Zeiten vereinbart werden. Ein Terminvorschlag und ein Rückrufwunsch kann außerhalb der Bürozeiten per E-Mail an info@deutsche-alzheimer.de gerichtet werden.

- **IdeM - Informationszentrum für demenziell und psychisch erkrankte Migranten und ihre Angehörigen**
Rubensstr. 84, 12157 Berlin, ☎ 85 62 96 57
Sprechzeiten: Di. 9:00-12:00 Uhr, Do. 13:00-15:00 Uhr

Neben allgemeinen Auskünften, speziellen Beratungen in türkischer und deutscher Sprache und individueller Unterstützung bietet IdeM Informationen und Vermittlung zu interkulturellen Pflegediensten, Betreuungsgruppen, muttersprachlichen Ärzten und Psychologen, muttersprachlicher sozialer Beratung und Betreuung sowie stationärer, teilstationärer und ambulanter Versorgung mit kulturspezifischem Ansatz.

- **Pflege in Not - Beratungs- und Beschwerdestelle bei Konflikt und Gewalt in der Pflege älterer Menschen**
Bergmannstr. 44, 10961 Berlin, ☎ 69 59 89 89 (Anrufbeantworter rund um die Uhr)
Sprechzeiten: Mo., Mi. und Fr. jeweils 10:00-12:00 Uhr

Angeboten werden telefonische Beratung sowie persönliche Gesprächstermine für Gepflegte, pflegende Angehörige, Pflegepersonal aber auch Freunde und Nachbarn von Betroffenen. Schwerpunkt der Beratung sind Krisensituationen in der Pflege, z. B. wenn pflegende Angehörige an die Grenzen ihrer Belastbarkeit geraten, bei Aggressionen und Gewaltsituationen oder bei Schuldgefühlen, wenn die Pflege abgegeben wurde.

- **Fachstelle für pflegende Angehörige**
Frank Schumann, ☎ 69 59 88 97, Bergmannstr. 44, 10961 Berlin

Die Fachstelle für pflegende Angehörige nimmt im Sinne eines „Angehörigenbeauftragten“ eine beratende Funktion für Politik und Verwaltung in Berlin wahr. Termine nach telefonischer Vereinbarung.

Niedrigschwellige Betreuungsangebote

Die Pflege von demenziell erkrankten Menschen im häuslichen Bereich bedeutet eine besondere Herausforderung für die Angehörigen, welche die Pflegenden häufig an die Grenzen ihrer körperlichen und seelischen Belastbarkeit bringt. Um die eigene Gesundheit nicht zu gefährden, benötigen sie Entlastung und Unterstützung.

Niedrigschwellige Betreuungsangebote bieten pflegenden Angehörigen die Möglichkeit ein paar Stunden für sich zu haben und den erkrankten Angehörigen in dieser Zeit in guter, aktivierender Betreuung zu wissen. Dies sind zum Beispiel Betreuungsgruppen, ehrenamtliche Helferinnen- und Helferkreise zur stundenweisen Entlastung pflegender Angehöriger, Tagesbetreuung außerhalb des häuslichen Bereichs in Kleingruppen oder als Einzelbetreuung durch anerkannte Helferinnen und Helfer.

Die Rechtsgrundlage für die niedrigschwelligen Betreuungsangebote ist § 5c SGB XI. Pflegebedürftigen werden Mittel zur Verfügung gestellt, mit denen sie diese Angebo-

te finanzieren können. Die Betroffenen haben einen Anspruch gegenüber ihrer Pflegekasse auf Betreuungs- und Entlastungsleistungen in Höhe von 104 € bzw. 208 € pro Monat (siehe auch Seite 21). Anspruchsberechtigte können sich damit Betreuungs- und Entlastungsleistungen von anerkannten Trägern durch die Pflegekassen erstatten lassen.

Die Anerkennung der niedrigschwelligen Betreuungsangebote erfolgt durch die für Soziales zuständige Senatsverwaltung. Eine Übersicht aller Angebote aktualisiert das Kompetenzzentrum Pflegeunterstützung. Sie erhalten Auskunft über die verfügbaren Hilfeangebote, geordnet nach Bezirken, Personenkreis (Zielgruppe), Betreuungsform und -inhalten sowie Trägern der Angebote unter folgender Adresse: www.pflegeunterstuetzung-berlin.de

Die unten aufgeführten Adressen von Spandauer und berlinweiten Angeboten wurden größtenteils dieser Übersicht mit Stand vom 03.09.2015 entnommen.

Angebote in Spandau

Legende für die Rubrik „Kosten“ (Betreuungsentgelte):

BG = Betreuungsgruppe

BD = Besuchsdienst

EB = Einzelbetreuung

– **Ambulante bedürfnis- und biographieorientierte Einzelfall-Betreuung**

Karin Kart, ☎ 53 65 13 82, Adamstr. 42, 13595 Berlin

Bedürfnis- und biographieorientierte Einzelfall-Betreuung von demenziell erkrankten pflegebedürftigen Menschen im Form von Gesprächen, Orientierungs-, Konzentrations- und Gedächtnistraining sowie Freizeitaktivitäten wie Malen, Singen, Basteln/Handarbeiten und Kochen, im Häuslichen Bereich einschließlich Außenaktivitäten wie Spaziergänge

Kosten: BD 35,00 €/ Std.

– **Ambulante psychosoziale Begleitung für demenziell erkrankte Menschen**

Katja Beachus, ☎ 0173 292 25 98, Weinmeisterhornweg 133c, 13593 Berlin

Regelmäßige und verlässliche psychosoziale Betreuung z.B. Biografiearbeit in Form von Einzelbetreuung im häuslichen Bereich oder in ambulanten betreuten Wohngemeinschaften oder Gruppenbetreuung in ambulant betreuten Wohngemeinschaften

Kosten: BG: 33,00 €/ Std. inkl. Material, BD: 33,00 €/ Std. inkl. Material

- **Betreuungsgruppe für Menschen mit Demenz der Alzheimer Angehörigen Initiative (AAI) gGmbH**
13585 Berlin, Hohenzollernring 105 im „Treffpunkt der Senioren“
Kontakt: Alzheimer Angehörigen Initiative gGmbH, ☎ 47 37 89 95 (Mo-Fr 10-15:00 Uhr)
Kontinuierliche und verlässliche Betreuung und Beaufsichtigung demenziell erkrankter Menschen unter Mitwirkung von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern in einer Betreuungsgruppe, gleichzeitige Entlastung der Angehörigen (Zeit: Montag 10:00 - 15:00 Uhr)
Kosten: BG: 8,75 €/ Std. zzgl. 3,00 € Essen

- **Betreuungsgruppe für demenziell erkrankte Menschen in der Sozialstation Spandau des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin e.V.**
Uwe Guth, ☎ 6 66 33 571, Westerwaldstr. 20, 13589 Berlin
Kontinuierliche und verlässliche Betreuung und Beaufsichtigung demenziell erkrankter Menschen zur stundenweisen Entlastung der pflegenden Angehörigen durch einen Kreis ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Betreuungsgruppen.
Kosten: BG: 10,00 €/ Std.

- **Care Express Spandau - Ein Angebot für pflegende Angehörige des Fördererverein Heerstraße Nord e.V.**
Anika Steinborn, ☎ 364 794 25 // 0159 04 09 14 08, Obstallee 22 C, 13593 Berlin
Café Express: Mit leiser Musik und einer gesunden Mahlzeit beginnt das Betreuungsangebot im Café Express. In dieser fröhlichen Atmosphäre fällt es leicht, spielerische Gedächtnisübungen zu machen, vertraute Lieder zu singen, miteinander zu plaudern oder Sitzgymnastik zu üben. Do. 09:00-12:30 Uhr, Obstallee 22 C, 13593 Berlin
Kaffee Klatsch: Als Begegnungsstätte im Kiez – für Senioren mit und ohne Demenz – sind hier auch Freunde, Nachbarn und Angehörige herzlich willkommen. Beim liebevoll zubereiteten Frühstück nutzen die Gäste die Möglichkeit, miteinander ins Gespräch zu kommen. Mo. 14:30-17:30 Uhr im Pillnitzer Weg 21, Mi. 10:00-12:00 Uhr in der Obstallee 22 C, Fr. 10:00-14:30 Uhr im Blasewitzer Ring 28
Helferkreis: Die geschulten ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Helferkreises betreuen im häuslichen Bereich und entlasten dadurch beide Seiten – Angehörige und Betroffene. Nach Terminvereinbarung in der Häuslichkeit oder auch zu Ausflügen.
Kosten: BG 5,00 €/ Std. + 4,00 € Verpflegung, BD 10,00 € an Werktagen, 12,00 € an Feiertagen und an Wochenenden

- **Haltestelle Diakonie – Perspektiven für Menschen mit Demenz Ein Angebot für demenziell erkrankte Menschen und ihre Angehörigen der Diakonie-Station Spandau gGmbH**
Anna-Daria Wisniewski, Mathias Wirtz, ☎ 68 83 92 18 10, Marktstr. 3, 13597 Berlin
Öffnungszeiten: Mo. bis Fr. 10:00-18:00 Uhr / Sprechstunde: Donnerstag 10:00-13:00 Uhr und nach Vereinbarung, auf Wunsch auch Hausbesuche
Betreuungsangebote:
 - regelmäßiger häuslicher Besuchsdienst durch speziell geschulte ehrenamtliche Mitarbeiter/innen, individuelle und bedürfnisorientierte Einzelbetreuung
 - Betreuungsgruppe: Durch eine 1:1 Betreuung ist das Gruppenangebot individuell ausgestaltet. Jede Gruppengestaltung beinhaltet variable Bausteine wie beispielsweise, Biografisches Arbeiten, Kaffee und Kuchen, Assoziationen, Ratespiele, Texte hören, Sinneswahrnehmungen, Bewegungsübungen, Singen, Musik hören. Bei Bedarf wird ein Fahrdienst eingerichtet.Beide Angebote bieten Angehörigen die Möglichkeit, die betreuungsfreie Zeit zur Erholung oder Erledigung eigener Angelegenheiten zu nutzen.
Kosten: BD 10,00 €/ Std., BG 10,00 €/ Std., 5,00 € Fahrdienst BG für Hin- und Rückfahrt

– **Eurythmie - körperlich und seelisch bewegt sein durch den tragenden Rhythmus von Gedicht und Lied**

Ingrid Schweitzer, ☎ 65 49 85 96, Sakrower Kirchweg 7, 14089 Berlin
Internet: www.schweitzer-bewegt.de

Betreuung mit rhythmisch-musikalischen Elementen in Einzel- oder Gruppenbetreuung, insbesondere in Senioreneinrichtungen und Wohngemeinschaften für demenziell erkrankte Menschen.

Kosten: BD 30,00 €/ Std.

– **HELP Betreuungs- und Unterhaltungs-Service**

Hannelore Trautmann, ☎ 362 34 61, Wilzenweg 23, 13595 Berlin

Ambulante bedürfnis- und biographieorientierte Einzel- und Gruppenfall-Betreuung von demenziell erkrankten Menschen durch ausgebildete Validationsanwenderin, Besuchsdienste durch geschulte Mitarbeiterinnen, Förderung von Freizeitaktivitäten im häuslichen Bereich sowie bei Außenaktivitäten, begleitende Beratung von Angehörigen im Umgang mit demenziell erkrankten Menschen möglich.

Kosten: durchschnittlich 20,00 €/ Std.

– **„... mit Musik geht vieles besser ...“ Mobiles musiktherapeutisches Angebot**

Simon Schultze, ☎ 373 74 74 oder 0163 633 91 82, Feuerkäfer Weg 20, 13589 Berlin

Psychosoziale Betreuung mit musiktherapeutischen Methoden; Singen, Musik hören, improvisatorische Tätigkeit zur Musik in Form von Einzelbetreuung im häuslichen Bereich oder Gruppenbetreuung in amb. betreuten Wohngemeinschaften / Senioreneinrichtungen

Kosten: BG 5,00-10,00 €/ Std., BD: 30,00-45,00 €/ Std.

– **Musikcafé Caroline im Ev. Johannesstift Berlin
in Zusammenarbeit mit der Alzheimer-Gesellschaft Berlin e.V.**

Heidmarie Ranzinger, ☎ 33 60 94 84, Schönwalder Allee 26, 13587 Berlin

Jeden letzten Freitag im Monat findet in der Zeit von 14:00-16:00 Uhr ein Tanznachmittag mit Kaffee und Kuchen für Demenzkranke und ihre pflegenden Angehörigen im Seniorenzentrum Caroline Bertheau statt.

Kosten: BG 5,00 €/ 2 Std. pro Teilnehmer (inkl. Kaffee und Kuchen)

– **Senioren-Assistentin (Plöner Modell)**

Petra Hocks, ☎ 288 322 76 / 0160 979 21 911, Eschenweg 102, 13587 Berlin

Begleitung und Organisation rund um den Alltag für Senioren und Menschen mit Hilfebedarf, Gesprächspartnerin für Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, Biographiearbeit, Unterstützung und Beratung bei Schriftverkehr und Behördenangelegenheiten

Kosten: durchschnittlich 20,00 €/ Std.

Angebote berlinweit

– **Aktivierende Einzelbetreuung der Alzheimer Angehörigen Initiative gGmbH (AAI)**

Alzheimer Angehörigen Initiative gGmbH, ☎ 47 37 89 95 (Heike Zischner)
Reinickendorfer Str. 61 (Haus 1), 13347 Berlin

Besuchs- und Begleitdienste, Besuche zu Hause zur stundenweisen Entlastung der pflegenden Angehörigen

Kosten: BD / EB 15,00 €/ Std.

- **Betreuungsbörse – Helferinnenkreis zur stundenweisen Entlastung pflegender Angehöriger im häuslichen Bereich – der Alzheimer-Gesellschaft Berlin e. V.**
Alzheimer-Gesellschaft Berlin e. V., ☎ 25 79 66 97, 89 09 43 57 (Tanja Ebel)
Friedrichstraße 236, 10969 Berlin
Kontinuierliche, verlässliche und regelmäßige Betreuung / Beaufsichtigung der Demenzkranken in der häuslichen Umgebung, gleichzeitig Beratung, Entlastung und Unterstützung der pflegenden Angehörigen
Kosten: BD 7,00 €/ Std.

- **Ambulante musikalische Betreuung und individuelle Unterstützung von demenziell erkrankten Menschen**
Cornelia Paulick, ☎ 444 11 09, Schönfließer Str. 13, 10439 Berlin
Regelmäßige und verlässliche Betreuung mit sozialen- und musiktherapeutischen Methoden z.B. biografieorientierte musikalische Betätigung in Form von Einzelbetreuung im häuslichen Bereich oder Gruppenbetreuung in ambulant betreuten Wohngemeinschaften/Senioreinrichtungen
Kosten: BG: 10,00 €/ Std., BD: 25,00-35,00 / 40,00 €/ Std.

- **Ambulante Betreuung demenziell erkrankter Menschen mit kreativen Methoden, Musik und Gespräch zur Förderung der Lebensfreude**
Birgit Kemeny, ☎ 79 01 48 96, Bismarckstr. 42, 12169 Berlin
Beaufsichtigung und Begleitung von demenziell erkrankten pflegebedürftigen Menschen in Form von Gesprächen, Bewegungs- und Entspannungsübungen, Orientierungs-, Erinnerungs- und Gedächtnistraining sowie als kreative Freizeitaktivitäten wie Malen, Singen, Musizieren, auch Außenaktivitäten. Einzelbetreuung in der Häuslichkeit, auch an Wochenenden. Auch in niederländischer Sprache.
Kosten: BD und EB: 26,00 €/ Std.

- **Ambulante psychosoziale Betreuung demenziell Erkrankter mit musiktherapeutischen Methoden**
Susanna Brandt, ☎ 92 37 64 47, Gounodstr. 28, 13088 Berlin
Musiktherapeutisches Angebot
Kosten: BG 10,00 €/ Std. und Teiln., BD 50,00 €/ Std., EB 40,00 €/ Std.

- **Ambulante psychosoziale Betreuung demenziell Erkrankter mit geronto- und sozialtherapeutischen Methoden.**
Katharina Richter, ☎ 76 23 07 24, Hilbertstraße 20b, 12307 Berlin
Regelmäßige und verlässliche psychosoziale Betreuung z.B. Gedächtnis- und Orientierungstraining und motorische und kognitive Übungen in Form von Einzelbetreuung im häuslichen Bereich oder Kleingruppenbetreuung in Senioreinrichtungen
Kosten BG: 5,00-10,00 €/Std. BD: 18,00-25,00 €/Std.

- **Besuchsdienst bei Menschen mit gerontopsychiatrischen Veränderungen**
Freunde alter Menschen e.V., ☎ 325 91 980, Kurfürstenstr. 46, 12105 Berlin
Besuchspartnerschaften in der häuslichen Umgebung zur stundenweise Entlastung pflegender Angehöriger durch freiwillige MitarbeiterInnen sowie Einzelbesuche in Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz
Kosten: BD:7,00 €/Std.

– **Besuchsdienst für Menschen mit demenzieller Erkrankung**

Unionhilfswerk Ambulante Dienste gGmbH, Alexandra Knorr, ☎ 423 99 73
Prenzlauer Allee 90, 10409 Berlin

Freiwillige Mitarbeiter/-innen besuchen regelmäßig demenziell erkrankte Menschen in der Häuslichkeit und bieten verschiedene Aktivitäten, die sich nach den individuellen Interessen richten (Gespräche, Spaziergänge, vorlesen, alte Fotos anschauen, Spiele spielen etc.). Auch Einzel- und Gruppenangebote in Demenz-Wohngemeinschaften sind möglich. Ziel ist, Freude und Abwechslung in den Alltag der Betroffenen zu bringen, Entlastung für pflegende Angehörige zu schaffen und beratend zur Seite zu stehen.

Kosten: BG 8,00 €/ Std., BD/EB:10,00 €/Std.

– **Betreuung demenziell Erkrankter mit Musik**

Madeleine Serowy, ☎ 411 01 44, Nimrodstr. 26, 13469 Berlin

Regelmäßige und verlässliche psychosoziale Betreuung von demenziell erkrankten pflegebedürftigen Menschen in Form von musikalischer Einzelbetreuung in der häuslichen Umgebung bzw. in kleinen Gruppen in Räumen der Praxis (1x pro Woche), gleichzeitig Entlastung der Angehörigen.

Kosten: BG 10,00 €/ Std., EB 30,00-60,00 €/ Std.

– **Betreuung mit Musik**

Britta Robyn, ☎ 20 05 39 67, Palisadenstr. 59, 10243 Berlin

Betreuung mit musiktherapeutischen Methoden, in Form von Einzelbetreuung in der häuslichen Umgebung und Einzel- bzw. Gruppenbetreuung in ambulant betreuten WGs

Kosten: BG: 10,00 €/Std. BD: 30,00-40,00 €/Std.

– **Betreuung mit Musik**

Heiko Löchel, ☎ 301 91 26, Auguste-Viktoria-Str. 43, 14199 Berlin

Betreuung mit musiktherapeutischen Methoden, in Form von Einzelbetreuung in der häuslichen Umgebung und Einzel -bzw. Gruppenbetreuung in ambulant betreuten Wohngemeinschaften

Kosten: BG: 10,00-20,00 €/Std., BD: 40,00 €/Std.

– **Betreuung mit Musik - durch Musik erinnern, Emotionen anregen und Orientierung geben im Hier und Jetzt**

Julia Pohl, ☎ 611 15 53, Muskauer Str. 51, 10997 Berlin

Betreuung mit musikpädagogischen bzw. musiktherapeutischen Methoden, in Form von Einzelbetreuung in der Häuslichkeit, Gruppenbetreuung in ambulant betreuten Wohngemeinschaften

Kosten: BG: 10,00 €/Std. BD: 30,00-40,00 €/Std.

– **Die Musike von Berlin: Mobile Betreuung von Menschen mit Demenzerkrankungen mit Hilfe von Musik**

Frauke Farwick, ☎ 24 61 65 57 oder 0176 24 46 30 92, Kreuzzigerstr. 19, 10247 Berlin

Einzelfall- und Gruppenbetreuung in Form von Musik in der Häuslichkeit oder in ambulant betreuten Wohngemeinschaften, Entlastung pflegender Angehöriger und Beratung.

Kosten: BG 10,00 €/ Std. und Teilnehmer, BD 30,00-60,00 €/ Std.

- **Interkulturelles Angebot für deutsche und vietnamesische Pflegebedürftige: ambulante Bedürfnis- und biographieorientierte Einzelfall-Betreuung / Beaufsichtigung demenziell Erkrankter**
Frau Thi Xuyen cao Tuan, ☎ 32 30 32 11, Holtzendorffstr.17, 14057 Berlin
Biographieorientierte Einzelfall-Betreuung bzw. Beaufsichtigung von demenziell und psychisch erkrankten pflegebedürftigen Menschen in Form von Gesprächen, Kulturaustausch, Bewegungs- u. Entspannungsübungen, Orientierungs- Erinnerungs- und Gedächtnistraining sowie Freizeitaktivitäten wie Malen, Singen, Handarbeiten und Kochen, im häuslichen Bereich einschließlich Außenaktivitäten wie Spaziergänge, Tagesausflüge und Reisen, Entlastung und Beratung für pflegende Angehörige.
Kosten: BD 25,00 €/ Std.
- **Lust an Kreativität, Kunst vor Ort - Betreuungsangebot mit kunsttherapeutischen / pädagogischen Methoden**
Heidrun Maria Reutlinger, ☎ 29 77 40 83 (Mo. 8-10 Uhr), Gryphiusstr. 9a, 10245 Berlin
Psychosoziale Betreuung unter Einbeziehung kunsttherapeutischer Methoden in Form von Einzelbetreuung in der Häuslichkeit oder Einzel- und Gruppenbetreuung in Wohngemeinschaften für Demenzkranke und sonstigen nichtstationären Einrichtungen
Kosten: BG 12,50 €/ Std. incl. Material zzgl. Fahrtkosten,
BD / Einzelbetr. 35,00-40,00€/ Std. incl. Material zzgl. Fahrtkosten
- **LUST-Wandel – Psychosoziale, musikalische Seniorenbetreuung für Personen mit erheblichem allgemeinem Betreuungsbedarf**
Gabriele Kwaschik, ☎ 0173 927 84 23, Melanchthonstr. 12, 10557 Berlin
Psychosoziale Betreuung mit musiktherapeutischen Methoden; Singen, Musik hören, musikalische Rollenspiele in Form von Einzelbetreuung im häuslichen Bereich oder Gruppenbetreuung in ambulant betreuten Wohngemeinschaften /Senioreneinrichtungen
Kosten: BG: 10,00 €/Std., BD: 30,00-40,00 €/Std.
- **Mobile Betreuung mit Musik**
Elke Dürr, ☎ 215 44 46, Winterfeldtstr. 31, 10781 Berlin
Betreuung mit musiktherapeutischen Methoden, in Form von Einzelbetreuung in der häuslichen Umgebung und Einzel- bzw. Gruppenbetreuung in ambulant betreuten Wohngemeinschaften, Senioreneinrichtungen
Kosten: BG: 10,00 €/Std., BD: 30,00-40,00 €/Std.
- **Mobile musikalische Betreuung für demenziell Erkrankte**
Claudia Steinert, ☎ 61 30 60 33, Praxismgemeinschaft für Musik- und Psychotherapie, Lilienthalstr. 4, 10965 Berlin
Einzelfall- und Gruppenbetreuung mit musikalischen Mitteln
Kosten: BG 10,00 €/ Std. und Teiln., BD 50,00-70,00 €/ Std.
- **Mobile Musik: entspannt, belebt, verbindet**
Michael Holzheimer, ☎ 39 88 66 04 oder 0171 16 31 32, Bochumer Str. 26, 10555 Berlin
Regelmäßige stundenweise Betreuung von an Demenz Erkrankter mit musiktherapeutischen Methoden: Singen oder aktives Musizieren von Volksmusik bis Rock und Jazz in Form von Einzelbetreuung im häuslichen Bereich oder Gruppenbetreuung in ambulant betreuten Wohngemeinschaften/Senioreneinrichtungen
Kosten: BG: 10,00 €/Std., BD: 30,00-40,00 €/Std.

– **Mobile Musiktherapie**

Britta Warme, ☎ 0171 69 09 384, Zollbrücker Str. 12-14, 13156 Berlin

Einzelfall- und Gruppenbetreuung in Form von Musik, Entlastung pflegender Angehöriger

Kosten: BG 10,00 €/Std. und Teiln., BD 30,00-60,00 €/Std.

– **Mobile Musik: Ressourcen stärken – Orientierung finden – Emotionen anregen**

Dorothea Muthesius, ☎ 211 96 45, Kleiststr. 35, 10787 Berlin

Ambulante psychosoziale Betreuung mit Hilfe musiktherapeutischer Methoden in der eigenen Häuslichkeit und in Wohngemeinschaften für an Demenz erkrankte pflegebedürftige Mieter und Mieterinnen, Entspannungsübungen für pflegende Angehörige.

Kosten: BG 10,00 €/ Std. und Teiln., BD 30,00-60,00 €/ Std.

– **Mobiles Betreuungsangebot mit Musik für Menschen mit einer Demenz**

Barbara Metzger, ☎ 844 71 699, Magaretenstr. 19 D, 12203 Berlin

Mobile Betreuung für Menschen mit demenzbedingten Fähigkeitsstörungen mit musiktherapeutischen Methoden in Form von Einzelbesuchen in der Häuslichkeit oder in kleinen Gruppen, z.B. in Wohngemeinschaften für Demenzkranke

Kosten: BG 10,00 €/ Std., BD 30,00-40,00 €/ Std.

– **Musikalische Betätigung für pflegebedürftige Menschen mit einer Demenz**

Michael Sterk, ☎ 47 86 56 07 oder 0173 911 50 88, Schlossallee 45, 13156 Berlin

Regelmäßige und verlässliche Betreuung von demenziell erkrankten pflegebedürftigen Menschen in Form von musikalischer Einzel- und Gruppenbetreuung in der Häuslichkeit bzw. in ambulant betreuten Wohngemeinschaften oder Senioreneinrichtungen.

Kosten: BG 10,00 €/ Std. und Teiln., BD 30,00-40,00 €/ Std.

– **Musikalische Gruppen- und Einzelfallbetreuung im häuslichen Bereich**

Shelly Träger, ☎ (033202) 700 418 / 0173 905 38 41,

Praxis: Mühlenbergstr. 21 A, 14542 Werder / Büro: Lipschitzallee 47, 12353 Berlin

Regelmäßige und verlässliche Betreuung von demenziell erkrankten pflegebedürftigen Menschen in Form von musikalischer und musiktherapeutischer Einzelbetreuung in der häuslichen Umgebung bzw. in kleinen Gruppen in Senioreneinrichtungen.

Kosten: BG 10,00 €/ Std. und Teiln., BD / EB 30,00-60,00 €/ Std.

– **Musikambulanz**

Andrea Deschner, ☎ 39 03 70 14, Wilhelmshavener Str. 16, 10551 Berlin

Regelmäßige und verlässliche Betreuung von Menschen mit demenzbedingten Fähigkeitsstörungen mit psychosozialen- und musiktherapeutischen Methoden in Form von Einzelbetreuung im häuslichen Bereich oder Gruppenbetreuung in ambulant betreuten Wohngemeinschaften/Senioreneinrichtungen

Kosten: BG: 5,00-15,00 €/Std., BD: 30,00-50,00 €/Std.

– **Musisch orientierte Betreuung demenziell erkrankter Menschen**

Carola Meyer, ☎ 344 33 16 / 0175 10 80 342, Mierendorffstr. 14, 10589 Berlin

Musisch orientierte Betreuung demenziell erkrankter Menschen durch verschiedene pädagogisch gestützte Aktivitäten wie Singen, Rhythmus- und Bewegungsspiele, Spaziergänge, Malen, Basteln etc. sowie Beratung/Unterstützung der Angehörigen

Kosten: BG: 6,00 €/ Std., BD: 14,00 €/ Std

- **Niedrigschwelliges musikalisches Betreuungsangebot**
Fördervereinigung des Instituts für Musiktherapie e.V.,
☎ 813 50 80, Waldhüterpfad 38, 14169 Berlin
Kosten: BG: 15,00-18,00 €/ Std., BD: 25,00-35,00 €/ Std
- **Psychosoziale Betreuung, Aktivierung und Beratung**
Raimar Ocken, ☎ 441 39 16, Wilsnacker Str. 66, 10559 Berlin
Einzel- und Gruppenbetreuung (Freizeitaktivitäten in und außerhalb der Häuslichkeiten sowie Unterstützung bei der Verrichtung der alltäglichen Lebensführung) und Beratung
Kosten: BD und EB: 28,00 €/Std. ggf. Fahrtkostenpauschale
- **Sport-, Freizeit- und Betreuungsangebote für Menschen mit demenziellen Erkrankungen**
Gesundheitssportverein TopFit e.V., Wilhelm-Wolff-Str. 29, 13156 Berlin
Ansprechpartner: Herr Mattheis, Herr Thiele, Frau Dähne, ☎ 916 37 27
Betreuung in Form von Sport- und Freizeitangeboten in Kleingruppen insbesondere in ambulant betreuten Wohngemeinschaften oder in Einzelbetreuung in der Häuslichkeit
Kosten: BG: 15,00 €/Std., BD: 30,00 €/Std. zzgl. Fahrtkosten
- **Tandem – Betreuungsangebote für ältere Menschen mit Pflegebedarf**
Tandem gBQGmbH, Bereich Ambulante Dienste, ☎ 473 759 34
Potsdamer Str. 182, 10783 Berlin
Einzelbetreuung und Beaufsichtigung durch ehrenamtliche Helfer/innen zur stundenweisen Entlastung der pflegenden Angehörigen – auch in den Abendstunden (Begleitung zu Terminen, Freizeitbeschäftigungen nach Interesse), offene und flexible Gruppenangebote ausgerichtet an den Interessen der Teilnehmer/innen, fachliche Beratung und Fortbildung für Angehörige und Bezugspersonen.
Kosten: BG 13,00 €/ Std., BD u. Einzelbetreuung 13,00 €/ Std.
- **Tierbesuchsdienst bei demenziell erkrankten Menschen**
Verein Leben mit Tieren e.V., Viola Freidel, ☎ 70 17 79 53, Wallotstr. 6, 14193 Berlin
Besuchsdienst in der häuslichen Umgebung und/oder Betreuungsgruppe zur stundenweisen Entlastung pflegender Angehöriger durch ehrenamtliche Mitarbeiter/innen und ihren Hunden.
Kosten: BD 26,00 € je Einsatz
- **Umsorgt im Alter**
André Aimé, ☎ 63 49 71 45, Hoevelstr. 4, 12487 Berlin
Regelmäßige und verlässliche psychosoziale Betreuung z.B. Gedächtnis- und Erinnerungsarbeit in Form von Einzelbetreuung in der häuslichen Umgebung oder Gruppenbetreuung in verschiedenen Einrichtungen
Kosten: BG: 10,00 € Std., BD: 18,00-25,00 €/ Std.
- **Vertretung für pflegende Angehörige; Betreuung alter, kranker und behinderter Menschen (jeden Alters)**
Albin Hoff, ☎ 31 80 35 34, Reichsstr. 74 A, 14052 Berlin
Einzelbetreuung im häuslichen Bereich (privat; Wohngemeinschaften; Betreutes Wohnen); auch am Wochenende und abends. Außenaktivitäten und Reisebegleitung. Beratung der Angehörigen. Sprachen: französisch, englisch
Kosten: BD 30,00 €/ Std. oder Tagespauschale

Ambulante Pflegedienste

Um die Betreuung des Betroffenen zu Hause zu gewährleisten, ist es oft sinnvoll Unterstützung durch einen ambulanten Pflegedienst heranzuziehen. Der ambulante Pflegedienst kann durch gezielte Beratung ein individuelles Hilfeangebot erstellen. Dieses Hilfeangebot entlastet Angehörige nach Bedarf, so dass der Betroffene möglichst lange in seiner gewohnten Umgebung verbleiben kann.

Wenn nicht bereits geschehen, ist ein Antrag auf Einstufung in eine Pflegestufe empfehlenswert. Dies wird schriftlich bei der zuständigen Pflegekasse des Betroffenen eingereicht, dort sind meist schon Vordrucke erhältlich. Die Pflegekasse erreicht man in der Regel über die Krankenkasse.

Selbst wenn die Voraussetzungen für eine Pflegestufe I oder höher nicht erfüllt werden, kann auch bei geringerem Pflegeaufwand im Rahmen der Pflegestufe 0 ein formloser Antrag auf Leistungen nach § 45b (Pflegeergänzungsleistungen) bei der Pflegeversicherung gestellt werden. Hierüber können niedrigschwellige Betreuungsangebote zur Entlastung der pflegenden Angehörigen finanziert werden (siehe Seite 36). Bei einem Pflegebedarf der Stufe I oder höher, gibt es die Möglichkeit Hilfe in Form von Sachleistungen zu erhalten. Hier wird anhand der Pflegeeinstufung in Absprache mit dem zugelassenen Pflegedienst ein angepasstes Angebot zur Unterstützung der Grundpflege, Ernährung, Mobilität und in der Hauswirtschaft erstellt. Eine weitere Form sind die so genannten Kombinationsleistungen. Hier wird nur ein Teil der Pflege vom Pflegedienst übernommen, die Betroffene oder Angehörigen erhalten dann ein anteiliges Pflegegeld. Wenn Angehörige die Pflege vollständig selbst übernehmen möchten, erhalten sie

Pflegegeld. Auskunft über den Umfang der einzelnen Leistungen, sowie Höhe des Pflegegeldes oder sinnvolle Kombinationsleistungen, bzw. Informationen über alternative Möglichkeiten der Leistungsfinanzierung erhalten sie vom ambulanten Pflegedienst.

Bis zur Bewilligung der Pflegestufe durch den MDK oder auch darüber hinaus können Leistungen unter bestimmten Voraussetzungen vom Sozialhilfeträger übernommen werden. Auch bei einer Ablehnung der Pflegestufe kommt der Sozialhilfeträger unter Umständen für eine notwendige Betreuung auf. Hinzu kommt die zeitlich begrenzte Unterstützung im Rahmen von Krankenkassenleistungen, die durch den Hausarzt verordnet werden kann. Auch hierüber kann, wenn nötig, im Bereich der Grundpflege, Behandlungspflege (Medikamente vorbereiten und auch darreichen) und Hauswirtschaft schnell Hilfe aktiviert werden.

Eine besondere Form der Kassenleistung ist die ambulante psychiatrische Pflege. Diese ist ebenfalls zeitlich begrenzt, bietet aber durch die besondere Qualifikation der Pflegenden eine erweiterte Form der Begleitung von Betroffenen und Angehörigen. Im Vordergrund steht hier die Beratungskompetenz. Im Gespräch mit Betroffenen und Angehörigen werden Maßnahmen zur Bewältigung von Krisensituationen geplant, mögliche Entlastungen im Notfall geklärt und Anleitung zur Selbsthilfe bedarfsgerecht besprochen.

Eine weiteres Ziel ist das Entwickeln von kompensatorischen Hilfen bei den krankheitsbedingten Einschränkungen, unter anderem durch Aufklärung und Anleitung des Betroffenen und seinen Angehörigen, Aktivierung elementarer Verrichtungen und

Fähigkeiten im täglichen Leben und gegebenenfalls das Planen und Einüben eines strukturierten Tages- oder Wochenablaufes. Die Koordinierung eines persönlichen Hilfenetzes und die Vermittlung in psychosoziale Hilfeprogramme, Beratung der Betroffenen und ihrer Angehörigen in Bezug auf geeignete Angebote und eine für den Betroffenen geeignete Art und Weise der Inanspruchnahme sind ein weiterer Schwerpunkt.

Alle Planungen finden, sofern möglich in Absprache mit dem Betroffenen beziehungsweise den Angehörigen statt, immer am aktuellen Bedarf des Klienten orientiert und darauf ausgerichtet einen lebenswerten Verbleib im häuslichen Milieu zu gewährleisten.

*Christoph Loos,
Ambulante Alternative Pinel gGmbH*

Adressen

- **AHUK - Ambulante Haus- und Krankenpflege**
13587 Berlin, Kornburger Weg 41, ☎ 335 20 21
- **Ambulanter Pflegedienst Ariadne**
13583 Berlin, Seegfelder Str. 99, ☎ 33 60 44 88
- **Ambulanter Pflegedienst Michael Gerlach**
14089 Berlin, Sakrower Kirchweg 32, ☎ 43 91 96 70
- **Ambulanter Pflegedienst Piepenburg & Partner**
13589 Berlin, Stadtrandstr. 549, ☎ 322 92 398
- **Ambulanter Pflegedienst Medonia GmbH**
13585 Berlin, Groenerstr. 6, ☎ 33 85 17 80
- **Ambulanter Pflegedienst LOTUS Tatjana Litwin**
13585 Berlin, Groenerstr. 24, ☎ 33 77 57 48
- **Ambulanter Pflegedienst Jeske & Vohrer GbR**
13583 Berlin, Zeppelinstraße 27, ☎ 65 00 96 48
- **APB Ambulantes Zentrum für intensive Pflege GmbH**
13629 Berlin, Gramme Str. 7, ☎ 91 51 50 51
- **Caritas Sozialstation Spandau Falkenhagener Feld**
13589 Berlin, Westerwaldstr. 20, ☎ 666 33 560
- **Christophorus ambulante Dienste Heerstraße Nord**
13593 Berlin, Pillnitzer Weg 8, ☎ 364 794 39
- **Cura e Vita GbR - Pflege fürs Leben in Brandenburg & Berlin**
13593 Berlin, Heerstraße 444, ☎ 69 580 980
- **Dasein Hauskrankenpflege Kladow GmbH**
14089 Berlin, Kladower Damm 366a, ☎ 368 022 88
- **Deta-Med Spandau Hauskrankenpflege**
13597 Berlin, Breite Straße 36, ☎ 682 29 93 10
- **Diakonie-Station Evangelisches Johannesstift**
13587 Berlin, Schönwalder Allee 26, ☎ 336 09 368 / 336 09 193
- **Diakonie-Station Falkenhagener Feld (Evangelisches Johannesstift)**
13589 Berlin, Stadtrandstr. 555-561 im Evangelischen Waldkrankenhaus, ☎ 3702 27 300
- **Diakonie-Station Spandau gGmbH**
13597 Berlin, Jüdenstr. 33, ☎ 353 917 - 0

- **Domino World Center Siemensstadt**
13629 Berlin, Wernerwerkdamm 26, ☎ 382 40 20
- **DRK Havel-Spree Soziale Dienste gGmbH**
13585 Berlin, Ackerstr. 10, ☎ 437 28 990
- **Futura GmbH, Pflegedienst für selbstbestimmtes Leben**
13597 Berlin, Ruhlebener Str. 128, ☎ 351 31 527
- **Hauskrankenpflege Spandau**
13587 Berlin, Streitstr. 11-14, ☎ 333 40 13
- **Hauskrankenpflege Theseus**
13583 Berlin, Zeppelinstr. 4, ☎ 371 39 65
- **Häusliche Krankenpflege Rosenkranz**
13581 Berlin, Seeburger Str. 8, ☎ 363 16 26
- **Hauspflege Staaken**
13591 Berlin, Fachinger Str. 39 a, ☎ 367 04 054
- **Hauspflegedienst Heerstraße Nord –
FÖV Pflege Gesundheit und soziale Dienste gGmbH**
13593 Berlin, Pillnitzer Weg 8, ☎ 36 47 94 - 11
- **Heidi's Altenpflege- und Betreuungsservice Ltd.**
13585 Berlin, Ackerstr.35a, ☎ 637 970 86 58
- **HVVG - Ambulante Pflegedienste GmbH Havelpflege**
13587 Berlin, Havelschanze 15, ☎ 33 50 77 10
- **Katharinenhof mobil – Ambulanter Pflegedienst im Uferpalais**
13585 Berlin, Brauereihof 19, ☎ 333 07 583
- **KPS - KrankenPfleGeCentrum in Spandau GmbH**
13585 Berlin, Breitestr. 16, ☎ 355 92 90
- **MEDICA Hauskrankenpflege GmbH**
13585 Berlin, Falkenseer Damm 21, ☎ 333 30 11
- **Mobile Krankenbetreuung Wilhelmstadt GmbH**
13595 Berlin, Adamstr. 21, ☎ 362 64 48 /47
- **Pegasus - Häusliche Krankenpflege GmbH**
13591 Berlin, Cosmarweg 40, ☎ 336 54 52
- **Pflege Team Spandau**
13595 Berlin, Pichelsdorfer Str. 63, ☎ 91 51 74 72
- **Pflegedienst Annetrin Krüger**
13581 Berlin, Seeburger Str. 25, ☎ 351 05 992
- **Pflegedienst Haselhorst Kaiser GmbH**
13599 Berlin, Haselhorster Damm 15, ☎ 33 477 43
- **Pflegedienst Luna GmbH**
13595 Berlin, Pichelsdorfer Str. 114, ☎ 33 77 57 59
- **Pflegekreis Naffin GmbH**
13591 Berlin, Torweg 86, ☎ 375 88 188
- **Pflegestation Meyer & Kratzsch**
10785 Berlin, Kurfürstenstr. 131, ☎ 235 116 26
- **Pflegestation Oranta**
13581 Berlin, Borkumer Str. 2, ☎ 353 89 000
- **Phönix Soziale Dienste gGmbH**
13599 Berlin, Grützmacherweg 18, ☎ 355 304 - 0

- **Renafan AG – Ambulante Pflegestation Bereich Spandau**
13581 Berlin, Klosterstr. 34-35, ☎ 35 13 11 00
- **Schiller Pflege- und Gesundheitsdienste GmbH**
13583 Berlin, Falkenseer Chaussee 219 , ☎ 35 50 75 75
- **Sozialstation Heerstraße Nord - FÖV Pflege Gesundheit und soziale Dienste gGmbH**
13593 Berlin, Pillnitzer Weg 8, ☎ 36 47 94 - 23
- **Sozialstation Mobil GmbH**
13585 Berlin, Falkenhagener Str. 28, ☎ 35 19 23 01
- **Sozialstation Staaken - FÖV Pflege Gesundheit und soziale Dienste gGmbH**
13591 Berlin, Brunsbütteler Damm 312, ☎ 366 20 14
- **Spandauer Hauskrankenpflege Marco Müller GmbH**
13595 Berlin, Pichelsdorfer Str. 124, ☎ 330 01 666
- **Wohltuende Pflege Daheim, Ingrid Bartelt**
13595 Berlin, Gatower Str. 127, ☎ 36 43 15 09
- **Zimmermanns Pflegeteam GmbH**
14089 Berlin, Sakrower Landstr. 4, ☎ 362 89 854

Tagespflege

So lange wie möglich in den eigenen vier Wänden wohnen und trotzdem tagsüber nicht alleine sein, auch nicht als pflegebedürftiger Mensch. Dieses Anliegen machen Tagespflegeeinrichtungen möglich.

Die Tagespflege hat das Ziel, ein selbstständiges Leben für ältere Menschen im gewohnten sozialen Umfeld zu erhalten und zu stabilisieren. Gleichzeitig werden pflegende Angehörige durch dieses Angebot unterstützt und entlastet. Eine Heimunterbringung kann so längstmöglich hinausgezögert oder sogar ganz verhindert werden. Mit Hilfe therapeutischer Angebote – Physio- und Ergotherapie – wird gezielt auf medizinische Diagnosen wie z. B. Demenz, Parkinson oder Schlaganfall eingegangen.

Hier werden die Senioren fachgerecht und liebevoll von ausgebildeten Mitarbeitern betreut. Die meisten dieser Tagespflegen verfügen über die Möglichkeit eines eigenen Fahrdienstes, der die Senioren morgens von zu Hause abholt und zu den Räumlichkeiten der Tagespflege fährt. Oft sind mehrere Fahrer notwendig, da viele

Menschen abgeholt werden, wodurch es zunächst erst mal in der Tagespflege zu einem freudigen Wiedersehen mit „alten“ Bekannten kommt.

Nachdem jeder Besucher an seinen geliebten Stammpflicht gebracht wurde, wird das Frühstück gereicht. Einigen Besuchern wird beim Schmieren und Reichen der Frühstücksschrippe geholfen. Andere wiederum kommen noch sehr gut ohne Hilfe zurecht und unterstützen ihre Tischnachbarn, so entsteht ein gutes Miteinander. Überall ist stets ein Mitarbeiter zugegen, um bei Bedarf Unterstützung anzubieten. Nach dem Frühstück werden verschiedene Aktivitäten angeboten, die der Besucher selbst wählen kann. Das Repertoire reicht hier von Spaziergängen über Gesellschaftsspiele bis zur Mithilfe bei der Zubereitung des Mittagessens (Keine Angst, niemand wird dazu gezwungen!).

Nach dem Mittagessen – meist verläuft es ruhig, da alle hungrig sind und es sich schmecken lassen – folgt die Mittagsruhe. Diese Pause dient nicht nur den Besu-

chern, sondern auch den Mitarbeitern zur Mobilisierung neuer Reserven. Den Besuchern stehen dafür bequeme Ruhesessel und einige Liegemöglichkeiten zur Verfügung. Oft ist es so, dass einige wenige Besucher nicht ruhen wollen. Diese werden dann individuell betreut und beschäftigt - eventuell durch kleine, private Einkäufe oder durch Zeitungslesen. Nach etwa einer Stunde werden die Bewohner geweckt, um langsam die letzte Etappe des Besuchs einzuläuten. Hier gibt es - wie sollte es auch anders sein - Kaffee und von den Gästen selbstgebackenen Kuchen. Danach kommen alle Besucher zu einer Abschlussrunde zusammen. Oft wird gesungen, wenn das Wetter es zulässt geht man in den Garten oder es werden gemeinsam Rätsel gelöst. Schließlich am Nachmittag kommen dann die Fahrer wieder, um die Besucher nach Hause zu begleiten. Die Mitarbeiter der Tagespflege richten dann die Räumlichkeiten wieder her und bereiten alles für den nächsten Tag vor.

Das Angebot der Tagespflege kann von einer kurzen Versorgung (1 – 2 Tage wöchentlich) bis hin zu einer täglichen Betreuung (auch an Wochenenden und Feiertagen) genutzt werden.

Die pflegebedingten Kosten werden durch die Tagespflege direkt mit der Pflegekasse – bei Vorliegen einer Pflegestufe – abgerechnet. Es verbleibt ein täglicher Eigenanteil für Unterkunft-, Verpflegungs- und Investitionskosten der privat oder bei Vorliegen eines erhöhten Betreuungsbedarfs ebenfalls mit der Pflegekasse abrechenbar sind. Bei geringem Einkommen kann eine Kostenübernahme auch beim Sozialhilfeträger beantragt werden. Der von den Pflegekassen jährlich zur Verfügung gestellte Betrag von 1550,00 € für Verhinderungspflege kann ebenfalls dafür eingesetzt werden. Zu weiteren individuellen Fragen der Finanzierung beraten wir Sie gern.

Die Einrichtungen der Tagespflege sind weit mehr als nur ein Aufenthaltsort mit regelmäßigen Mahlzeiten – es geht uns darum, unseren Besuchern zu helfen, ihre Fähigkeiten wieder zu erlernen, zu erhalten und zu erweitern. Wir sind eine große Familie – jeder wird entsprechend seinen ganz persönlichen Stärken und Schwächen in den Alltag eingebunden und kann diesen aktiv mitgestalten.

*Marcel Hermann
FÖV Pflege
Gesundheit und soziale Dienste gGmbH*

Adressen

- **Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Spandau e.V. - Tagespflege für ältere Menschen**
13595 Berlin, Grimnitzstr. 6c, ☎ 368 01 374
- **Evangelisches Johannesstift Altenhilfe gGmbH, Tagespflege Hanna**
13587 Berlin, Schönwalder Allee 26, ☎ 336 09 484
- **FÖV Pflege Gesundheit und soziale Dienste gGmbH, Tagespflege Obstallee**
13593 Berlin, Obstallee 27-29, ☎ 34 74 02 08
- **Senioren- und Therapiezentrum Haus Havelblick GmbH, Tagespflege**
13587 Berlin, Havelschanze 3, ☎ 35 53 07 41
- **VSI gGmbH, Tagespflege Stadtrandstraße**
13589 Berlin, Stadtrandstr. 477, ☎ 374 88 410
- **VSI gGmbH, Tagespflege Radelandstraße**
13589 Berlin, Radelandstr. 40, ☎ 375 95 562

Kurzzeitpflege und Verhinderungspflege

Gerade wer einen Angehörigen pflegt, braucht ab und zu eine Auszeit, um neue Energie zu schöpfen. Als pflegender Angehöriger haben Sie bei entsprechenden Voraussetzungen einen Rechtsanspruch auf Entlastung durch die Verhinderungspflege (geregelt in § 39 SGB XI). In Erweiterung dieser Möglichkeit ist durch § 42 des Gesetzes auch die Kurzzeitpflege möglich. Hierdurch können verschiedene Belastungssituationen wie zum Beispiel die intensiver notwendige Pflege nach einem Krankenhausaufenthalt, Umzugs- und Renovierungszeiten und anderes mehr überbrückt werden. Der in beiden Formen anfallende Eigenanteil kann, wie in der vollstationären Pflege, bei entsprechendem Bedarf gemäß SGB XII durch den Träger der Sozialhilfe übernommen werden (Hilfe zur Pflege).

Vorher sollte bei der zuständigen Pflegekasse der Antrag auf Inanspruchnahme dieser Pflegeformen schriftlich gestellt werden. Da der Anspruch gesetzlich verankert ist, prüfen die Kassen jedoch lediglich, ob die Voraussetzungen auch vorhanden sind. Daher ist das Verfahren in der Regel kurz und unbürokratisch. Die durchführenden Einrichtungen und Dienste werden Sie dabei unterstützen.

Verhinderungspflege

Die Voraussetzung für den Anspruch auf Verhinderungspflege: bereits ab Pflegestufe 0 mit eingeschränkter Alltagskompetenz (z. B. Demenzerkrankung) wenn diese mindestens 6 Monate vor Beginn der Verhinderungspflege besteht und eine Pflegeperson benannt ist.

Die Verhinderungspflege kann ambulant in der Häuslichkeit durch einen Pflegedienst oder in einer stationären Pflegeeinrichtung durchgeführt werden. In beiden Fällen

übernimmt die Pflegekasse eine Zuzahlung von 1.612 € für bis zu 42 Tage im Kalenderjahr. Wird die Verhinderungspflege durch eine Privatperson (nicht erwerbsmäßig tätig) übernommen, können nachgewiesene Ausgaben (Fahrtkosten, Verdienstaufschlag) übernommen werden. Dies allerdings nur bis zum 1,5-fachen des Pflegegeldes und auch hier ist bei 1.612 € die Grenze gesetzt. Für bis zu 28 Tage wird von der Pflegekasse die Hälfte des Pflegegeldes an den Pflegebedürftigen weitergezahlt.

Verhinderungspflege muss nicht „am Stück“ genommen werden – sie kann über das gesamte Kalenderjahr auch tageweise, sogar stundenweise, verteilt werden.

Kurzzeitpflege

Die Voraussetzung für den Anspruch auf Kurzzeitpflege: der Pflegebedürftige hat mindestens Pflegestufe 0 mit eingeschränkter Alltagskompetenz (z. B. Demenzerkrankung). Eine Vorlaufzeit, wie bei der Verhinderungspflege, ist nicht erforderlich.

Die Kurzzeitpflege wird in einer stationären Pflegeeinrichtung durchgeführt. Der Versicherte kann diese Leistung bis zu 28 Tage im Kalenderjahr in Anspruch nehmen und wie bei der Verhinderungspflege zahlt die Pflegekasse auch hier den Betrag von 1.612 € pro Kalenderjahr dazu. Bei der Kurzzeitpflege besteht zusätzlich die Möglichkeit, evtl. noch nicht genutzte Mittel für zusätzliche Betreuungsleistungen (§ 45 b SGB XI) in die Kosten für den Eigenanteil einzubringen. Die 28 Tage müssen nicht zusammenhängend genommen werden.

Kombination von Verhinderungs- und Kurzzeitpflege

In vielen Situationen benötigen Pflegebe-

Zu Hause gut gepflegt: Aktivierung und Entlastung

dürftige mehr als die gesetzlich jeweils vorgesehenen Zeiträume. Daher hat der Gesetzgeber mit der Einführung des ersten Pflegestärkungsgesetzes zum 01.01.2015 die Kombination der beiden Versorgungsformen verankert.

Die Kurzzeitpflege kann unter Anrechnung auf die Verhinderungspflege sowohl zeitlich als auch vom Zuschuss her verdoppelt werden.

Die Verhinderungspflege kann um 14 Tage aufgestockt werden, wobei sich der

Zuschuss um den halben Betrag des Kurzzeitpflegegeldes erhöhen lässt (siehe tabellarische Übersicht).

Durch die Neuerungen können pflegende Angehörige mit den Pflegebedürftigen besser die Unterstützung wählen, die in ihrer besonderen Situation am besten hilft.

*Jeanette Zahr und Hilmar Ransch
Pro Seniore Residenz Wasserstadt*

Übersicht der beiden Versorgungsformen

	Kurzzeitpflege	Verhinderungspflege
Voraussetzung	mindestens Pflegestufe 0 mit eingeschränkter Alltagskompetenz	mindestens Pflegestufe 0 mit eingeschränkter Alltagskompetenz, die 6 Monate oder länger besteht
Dauer	bis zu 28 Tage pro Jahr bei Kombination mit Verhinderungspflege bis zu 56 Tage	bis zu 42 Tage pro Jahr bei Kombination mit Kurzzeitpflege bis zu 56 Tage
Leistungen	maximal 1.612 € bei Kombination mit Verhinderungspflege bis zu 3.224€	maximal 1.612 € bei Kombination mit Kurzzeitpflege bis zu 2.418€
Durchführung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ in Kurzzeitpflegeeinrichtungen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ von Privatpersonen ▪ ambulanten Pflegedienst ▪ in stationären Einrichtungen (z. B. Pflegeheim)
Grund	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Übergangszeit nach Krankenhaus ▪ Umbau der Wohnung ▪ in Krisensituationen, in denen vorübergehend häusliche oder teilstationäre Pflege nicht ausreichend oder nicht möglich ist ▪ bei Urlaub, Krankheit oder sonstiger Verhinderung der Pflegeperson 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ bei Urlaub, Krankheit oder sonstiger Verhinderung der Pflegeperson
Antragstellung	bei der Pflegekasse	bei der Pflegekasse
zu beachten	keine Weiterzahlung des Pflegegeldes	Für 4 Wochen werden 50% des Pflegegeldes weitergezahlt.
geregelt	§ 42 SGB XI	§ 39 SGB XI

Adressen von Kurzzeitpflegeeinrichtungen: siehe Seite 51

Adressen von Kurzzeitpflegeeinrichtungen

- **Christophorus Kurzzeitpflege
(AnthroCare gGmbH)**
14089 Berlin, Kladower Damm 221, Haus 23, ☎ 34 33 34 130
- **Kurzzeitpflege im Seniorenzentrum Johannastift
(Evangelisches Johannesstift Altenhilfe gGmbH)**
13581 Berlin, Sotzmannstr. 3, ☎ 311 779 132
- **Kurzzeitpflege im Haus Seebrücke
(Vivantes Hauptstadtpflege)**
13587 Berlin, Am Maselakenpark 20, Tel.: 55 00 51 - 0 / -150 / -151 / -153
- **Pflegepension Marielle
(Ambulanter Krankenpflegedienst Michael Bethke GmbH)**
13581 Berlin, Seeburger Str. 9-11, ☎ 33 77 59 30
- **Kurzzeitpflege in der Pro Seniore Residenz Wasserstadt**
13587 Berlin, An der Havelspitze 3, ☎ 336 082 903

Wenn es zu Hause nicht mehr geht:

Rund um die Uhr professionell versorgt

Ambulant betreute Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz

Ambulant betreute Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz stellen eine Alternative zur herkömmlichen Versorgung dar. Zu beobachten ist, dass das Leben dort für die Erkrankten – ein am Krankheitsbild gemessenes – hohes Wohlbefinden ermöglicht. Das familienähnliche Zusammenleben gibt Geborgenheit und begünstigt, den Alltag mit allen bekannten Abläufen aktiv zu erleben. Altbekannte Tätigkeiten regen zum Mitmachen an, die Selbstständigkeit wird so möglichst lange erhalten. Und auch wenn die Krankheit fortschreitet ist nicht daran gedacht, dass die Menschen die Wohngemeinschaft verlassen müssen. Sie können dort bis zum Tod bleiben. Fragen stellen sich immer wieder in Bezug auf diese Lebensform, hier will ich Ihnen einige beantworten:

Was ist der Unterschied zu einer stationären Pflegeeinrichtung, also einem „Heim“?

Zur Vermeidung eines Heimstatus müssen drei Bedingungen gegeben sein:

1. Der Wohnraum und die Betreuung und Pflege müssen von unterschiedlichen Anbietern bereitgestellt werden.
2. Die Mitglieder der Wohngemeinschaft haben Wahlfreiheit bezüglich des Pflegeanbieters.
3. Es muss in der Wohnung möglich sein, einen Haushalt zu führen, also eine Küche vorhanden sein mit Herd, eine Waschmaschine, Putzgerät usw.

Die MieterInnen haben Hausrecht. Für den Alltag bedeutet dies, dass sie z. B. Schlüs-

sel zur Verfügung haben, die auch an Angehörige weiter gegeben werden können.

Wie viele Menschen wohnen dort zusammen?

In der Regel leben sechs bis acht Menschen als Mieter in einer geeigneten Wohnung zusammen und werden dort von einem selbst gewählten ambulanten Pflegedienst „rund um die Uhr“ betreut. Tagsüber sollten mindestens zwei Betreuungs- und Pflegekräfte vor Ort sein und in der Nacht eine Person.

Was kostet das Leben und die pflegerische Versorgung in einer Wohngemeinschaft?

Die monatlichen Kosten für Miete, Haushaltsgeld und den persönlichen Bedarf tragen die MieterInnen selbst. Je nach Größe des eigenen Zimmers und der ganzen Wohnung können die Kosten dafür sehr unterschiedlich sein, in der Regel zwischen 350 und 600 € pro Monat.

Das Haushaltsgeld, in dem auch manchmal Rücklagen für Neuanschaffungen enthalten sind, beträgt je nach Vereinbarung 200 € bis 350 € im Monat.

Die Kosten für die pflegerische Versorgung werden nach den Leistungskomplexen 19 und 38 berechnet, die zusammen einen Tagesbetrag in Höhe von 99,19 € ausmachen. Wahlweise können auch Einzelleistungskomplexe vereinbart werden, wenn lediglich die Pflegestufe I vorliegt.

Die Pflegekasse zahlt Pflegesachleistungen entsprechend der bewilligten Pflegestufe, also z. B. bei Pflegestufe II 1100 € pro Monat.

Was gibt es noch zu bedenken?

Am Anfang waren es eher die Angehörigen, die eine Wohngemeinschaft ins Leben gerufen haben. Inzwischen werden die meisten Wohngemeinschaften von ambulanten Pflegediensten organisiert.

Als Orientierungshilfe, ob und mit welchem Engagement die Pflegedienste in den Wohngemeinschaften tätig sind, dienen die Qualitätskriterien, die der Verein Selbstbestimmtes Wohnen im Alter e.V. erarbeitet hat. Pflegedienste können sich selbst verpflichten, ihre Arbeit danach auszurichten und sich an die Qualitätskriterien zu halten.

Woher bekomme ich weitere Informationen?

Die Berliner Pflegestützpunkte weisen Ihnen Ansprechpartner dieser Wohnformen nach.

Andere Beratungsstellen, wie Pflege in Not und besonders auch der Verein SWA e.V. unterstützen bei spezielleren Fragen.

Beate Wollersheim, bis Juni 2010: Berliner Service- und InformationsZentrum für Angehörigenarbeit

Die Broschüre „Qualitätskriterien für ambulant betreute Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz – eine Orientierungs- und Entscheidungshilfe“, die bereits 2006 vom Verein „Selbstbestimmtes Wohnen im Alter e.V.“ herausgegeben wurde, kann auf der Internetseite des Vereines unter www.swa-berlin.de im PDF-Format heruntergeladen werden.

Voraussichtlich im Herbst 2015 wird eine aktualisierte Fassung erscheinen, die dann auch gegen eine Schutzgebühr angefordert werden kann.

Adressen von Pflegediensten, die in Spandau Wohngemeinschaften betreuen

- **Ambulanter Pflegedienst Piepenburg & Partner**
13589 Berlin, Stadtrandstr. 549, ☎ 32 29 23 98
- **Diakonie-Station Spandau gGmbH**
13597 Berlin, Jüdenstr. 33, ☎ 353 91 70
- **HVVG - Ambulante Pflegedienste GmbH Havelpflege**
13587 Berlin, Havelschanze 9, ☎ 33 50 77 10
- **Pflegekreis Naffin GmbH**
13591 Berlin, Torweg 86, ☎ 37 58 81 88
- **Sozialstation Heerstraße Nord - FÖV Pflege Gesundheit und soziale Dienste gGmbH**
13593 Berlin, Pillnitzer Weg 8, ☎ 36 47 94 - 23
- **Sozialstation Mobil GmbH**
13585 Berlin, Falkenhagener Str. 28, ☎ 35 19 23 02

Weitere Adressen

- **Freunde alter Menschen e.V.**
Beratung von Angehörigen, gesetzlichen Betreuern und interessierten Pflegediensten, die an der Initiierung von Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz interessiert sind, Unterstützung bei Beschwerden
Hornstrasse 21, 10963 Berlin, ☎ 691 18 83, Internet: www.famev.de
- **Förderverein für Gesellschaften zur Förderung altersgerechten Wohnens – FaW e.V.**
Informationen zu ambulant betreuten Wohngemeinschaften, Informationsbroschüren, Zimmerbörse
Bülowstraße 71/72, 10783 Berlin, Tel.: 44 04 43 08, Internet: www.verein-faw.de
- **Pflege in Not**
siehe Seite 35
- **Pflegeportal des Landes Berlin**
Broschüre "Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz. Eine alternative Wohn- und Betreuungsform", Kriterienkatalog für die Auswahl einer Wohngemeinschaft, Merkblatt "Ambulant betreute Wohngemeinschaften"
Internet: www.berlin.de/pflege/angebote/wohnen/wg.html
- **Qualitätssicherung in ambulant betreuten Wohngemeinschaften (nicht nur) für Menschen mit Demenz**
Kompaktinformationen zu ambulant betreuten Wohngemeinschaften, Informationsbroschüren, Arbeitshilfe zur Erstellung einer Vereinbarung nach §75 SGB XII
Internet: www.wg-qualitaet.de
- **Verein für Selbstbestimmtes Wohnen im Alter - SWA e.V.**
Verbraucherschutzinstanz für die Qualitätssicherung in Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz, allgemeine Informationen zum Thema Wohngemeinschaften, WG-Platz-Börse, Austausch- und Informationstreffen (Jour Fixe)
Bürgerzentrum Neukölln (ehem. "Haus des älteren Bürgers gGmbH")
12053 Berlin, Werbellinstr. 42
Telefonische Sprechzeiten: Dienstag 15:00 – 19:00 Uhr
☎ 85 40 77 18, Internet: www.swa-berlin.de

Beschützende Wohnbereiche in vollstationären Pflegeeinrichtungen

Der Mensch entwickelte sich vom Anfang seiner Geschichte zu einem Gemeinschaftswesen. Zu dieser Zeit ist wohl auch das Empfinden des „Zuhause“, „bei sich“, „dort wo ich hingehöre“ entstanden. Es bezieht sich auf eine Umgebung, wo alle Räume zugänglich sind, alle Gegenstände benutzt werden dürfen und die Befriedigung der Grundbedürfnisse selbstverständlich ist.

Menschen mit Demenz sind aufgrund ihrer eingeschränkten Umweltkompetenzen und einer damit erhöhten Selbstgefährdung auf ein schützendes Milieu angewiesen. Raumstruktur, Farbgestaltung, Lichtverhältnisse und eine Milieugestaltung haben einen entscheidenden Einfluss auf das notwendige Sicherheitsmilieu für demenziell erkrankte Menschen.

Die beschützenden Wohnbereiche bieten zusätzlich besondere Rahmenbedingun-

gen, die den lebensgeschichtlichen Kontext der Bewohnerinnen und Bewohner ausreichend berücksichtigen, so dass vorhandene Kompetenzen gestärkt und Überforderungen vermieden werden können.

Die Wohnräume sind im Bezug zur Biographie der Bewohner und Bewohnerinnen eingerichtet.

Um das „Zuhause“-Gefühl zu stärken, ist das Zentrum der Wohnbereiche die Wohnküche. Hier ist der „warme Ofen“, hier gibt es etwas zu essen, und man kann in Gesellschaft sein. In die „gute Stube“ wird der Besuch eingeladen.

Die Flure sind so gestaltet, dass die Ausgangstüren nicht gleich als solche zu erkennen sind, hier laden Sitzgelegenheiten stets zum „Verweilen“ einladen, ebenso wie die biographischen Angebote zum Räumen, Kramen und Entdecken. Ein Garten ermöglicht den Bewegungsdrang ungehindert auszuleben, begünstigt wird dies durch einen barrierefreien Zugang. Jahreszeitliche Bepflanzungen, Hochbeete evtl. Wasserlauf, sind hier die Erlebniselemente.

Das eigene Zimmer kann mit eigenen Möbeln (außer Pflegebett) und Erinnerungsgegenstände möbliert werden.

Voraussetzungen für eine Aufnahme sind:

- Vorliegen einer Pflegestufe
- Mobilität, so dass eine Teilnahme am Gemeinschaftsleben möglich ist
- Diagnose Demenz im ärztlichen Gutachten

Zusätzliche Kriterien können sein:

- medizinisch-therapeutische nicht beeinflussbare Demenzerkrankung, mit einer Ausprägung von weniger als 18 Punkte
- im „Mini-Mental-State“ (Test der Kognitiven Fähigkeiten)
- Verhaltensauffälligkeiten auf der Basis der modifizierten „Cohen-Mansfield-Skala“

Erika Kühn

Agaplesion Bethanien HavelGarten

Adressen von Pflegeeinrichtungen mit beschützendem Wohnbereich

- **Agaplesion Bethanien Diakonie gGmbH, Bethanien HavelGarten**
13581 Berlin, Spandauer Burgwall 29, ☎ 355 308 4 00
- **Pflegewohnhaus am Waldkrankenhaus**
13589 Berlin, Stadtrandstr. 555, ☎ 3702 - 290 02
- **Pro Seniore - Residenz Wasserstadt**
13587 Berlin, An der Havelspitze 3, ☎ 336 082 900
- **Senioren- und Therapiezentrum Haus Havelblick GmbH**
13587 Berlin, Havelschanze 3, ☎ 355 307 - 0

Wohngruppen für Menschen mit Demenz in vollstationären Pflegeeinrichtungen

Der Wunsch, das Eine zu haben ohne das Andere aufgeben zu müssen – dies ist das Dilemma für Menschen, die für ihre demenziell erkrankten Angehörigen eine geeignete Versorgungsform finden müssen. Der Wunsch nach möglichst hoher Selbstbestimmung und Einbindung in einen gewohnten und alltagsnahen Tagesablauf wird gemeinhin mit Wohngemeinschaften für demenziell erkrankte Menschen in Verbindung gebracht. Die Sicherheit, für jede Veränderung gewappnet zu sein, wird jedoch eher stationären Pflegeeinrichtungen zugesprochen. Für welche Form bzw. gegen welchen Vorteil soll man sich entscheiden?

Um die Vorteile der Wohngemeinschaften mit denen der stationären Versorgung zu verbinden, wurde das Wohngruppen-Modell entwickelt. Seit der Einführung der ersten Wohngruppen-Modellprojekte in Deutschland im Jahr 2003 sind positive Erfahrungen für alle Beteiligten beschrieben worden. Dennoch ist die Umsetzung und Etablierung dieser Versorgungsform bislang noch sehr zurückhaltend erfolgt. Diese Zurückhaltung hängt mit der dafür notwendigen Veränderung und Weiterentwicklung von Einrichtungsstrukturen und dem dafür notwendigen Umdenken des Personals zusammen. Doch beraubt übermäßige Zurückhaltung bei der Einrichtung von Wohngruppen die Träger der wertvollen positiven Erfahrungen.

Wohngruppen für demenziell erkrankte Menschen bieten eine überschaubare Wohnsituation durch eine kleinere Gruppengröße als sonst in der stationären Pflege üblich. Die Gruppengröße hat unmittelbaren Einfluss auf das Verhalten der Bewohner: So ist z.B. erwiesen, dass sich

herausforderndes Verhalten in kleinen Gruppen reduzieren lässt. Nach den ersten eigenen Erfahrungen bestätigen uns Angehörige, dass Bewohner ruhiger und selbstbewusster werden. Auch entsteht durch eine geringere Gruppenstärke mehr Vertrautheit und Geborgenheit und es ein besseres Eingehen auf die Bedürfnisse des Einzelnen wird ermöglicht. Unruhe reduziert sich, andererseits kann auf apathische Menschen besser eingegangen werden.

Baulich sollte der gesamte Bereich der Wohngruppe gut überschaubar sein – dies gibt Bewohnern und Mitarbeitern Sicherheit. Neben der Einrichtung des Zimmers unter Verwendung vertrauter Gegenstände und Möbel sowie der Berücksichtigung der bisherigen Wohnbiographie, sind offene Wohnküchen mit alltagsnaher Möblierung ein zentraler Bestandteil im Wohngruppenkonzept. Dort findet der Großteil der gemeinsamen Aktivitäten statt. Zwischen der Zubereitung und Einnahme der Mahlzeiten werden dort gemeinschaftliche Aktivitäten wie Singen und Spiele angeboten.

Die gesetzlichen Bestimmungen lassen stationären Einrichtungen zwar nur wenig Spielraum für die Beteiligung von Bewohnern an der Zubereitung von Mahlzeiten, dennoch werden Wohngruppen-Bewohner bei der Zubereitung von zumindest einer Beilage oder bei Haushaltstätigkeiten wie Abwaschen etc. eingebunden. Die Mitwirkung bei der Zubereitung von Mahlzeiten führt oft zu einem größeren Appetit und erinnert an den häuslichen Ablauf. Somit besteht ein großer Teil des Tagesablaufs und der therapeutischen Beschäftigung in Abläufen, mit denen der Bewohner von zu Hause vertraut ist. Es gilt das Normalitäts-

prinzip – sich so nah wie möglich an den normalen Alltag zu orientieren.

Die Gemeinschaftsräume sind nach dem milieutheraeutischen Ansatz so gestaltet, dass Bewohner sich gut orientieren können und gleichzeitig Anregungen erfahren. Bezugspflege garantiert den Aufbau von persönlichen Bindungen und wird nach dem person-zentrierten Ansatz nach Tom Kitwood ausgeführt, der das soziale Umfeld zur Ermöglichung von Wohlbefinden trotz Demenz berücksichtigt. Für die Aufnahme in ein solches Wohngruppenmodell sollte Mobilität kein Kriterium sein – der Verbleib in der Wohngruppe auch bei stark verschlechterter Mobilität sollte, mit Blick auf die Gegebenheiten in einer stationären Einrichtung, fester Bestandteil der Konzeption sein.

Eigene Erfahrungen zeigen, dass die Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiter steigt,

u.a. dadurch, dass eine bessere Kenntnis der biographischen Besonderheiten durch die kleine Gruppenstärke ein besseres Eingehen auf den anvertrauten Bewohner erlaubt. Das Zutrauen der Mitarbeiter in die eigenen Fähigkeiten und die Einbringung eigener Kreativität wächst. Das Aufbrechen der alten Strukturen bringt neuen Schwung – alles Faktoren, die sich unmittelbar auf den Bewohner zum Vorteil auswirken. Die Akzeptanz für den Einzug in eine solche Wohngruppe ist bei den Betroffenen, den Angehörigen und Betreuern groß und wird nicht stigmatisierend, sondern als Chance erlebt – mit gutem Grund.

Timo Parente

Adressen von Pflegeeinrichtungen mit Wohngruppen

- **Ev. Johannesstift Berlin (Ev. Johannesstift Altenhilfe gGmbH)**
Seniorenzentrum Caroline Bertheau und Jochen-Klepper-Haus
13587 Berlin, Schönwalder Allee 26, ☎ 336 09 - 106
- **Pro Seniore - Residenz Wasserstadt**
13587 Berlin, An der Havel spitze 3, ☎ 336 082 900
- **Senioren- und Therapiezentrum Haus Havelblick GmbH**
13587 Berlin, Havelschanze 1, 3, 5, ☎ 355 307 - 0

Adressen weiterer vollstationärer Pflegeeinrichtungen

In den nachfolgend aufgelisteten weiteren Einrichtungen der stationären Pflege in Spandau gibt es selbstverständlich auch Angebote für Demenzkranke. Statistisch gesehen beträgt der Anteil der an Demenz Erkrankten rund 70 % in allen Pflegeheimen. So haben viele Häuser eigene Konzepte zum Umgang, zur Pflege und zur Betreuung und Beschäftigung entwickelt

und speziell dafür geschulte Mitarbeiter eingestellt. Die Einrichtung von beschützenden Wohnbereichen oder auch die Integration von Wohngruppen sind zwei Möglichkeiten besonderer Konzepte der stationären Versorgung. Ein Vergleich der verschiedenen Angebote um das Beste für den Betroffenen herauszufiltern ist unumgänglich für eine Entscheidung.

- **Agaplesion Bethanien Diakonie gGmbH, Haus Radeland**
Schwerpunkt: chronisch psychisch Kranke
13589 Berlin, Radelandstr. 199-203, ☎ 3703 – 116 / 113
- **BWS - Blindenwohnstätten**
13587 Berlin, Niederneuendorfer Allee 6-9, ☎ 335 006 24
- **Casa Reha Seniorenpflegeheim Am Wiesengrund**
13591 Berlin, Wiesengrund 20, ☎ 20 91 63 - 0
- **Ev. Johannesstift Berlin (Ev. Johannesstift Altenhilfe gGmbH)**
Pflegewohnen
13587 Berlin, Schönwalder Allee 26, ☎ 336 09 - 359
Theodor-Fliedner-Haus
13587 Berlin, Schönwalder Allee 26, ☎ 336 09 - 660
- **Fischer-Dittmer-Heim**
13585 Berlin, Hohenzollernring 119, Tel.: 3 75 05-0 (Zentrale)
- **Geria-Vita GmbH - Pflegeheim am Schützenhof**
13587 Berlin, Niederneuendorfer Allee 13, Tel.: 3 55 93 5-0
- **Seniorenwohnheim Seeburger Weg**
13581 Berlin, Seeburger Weg 26-28, Tel.: 35 10 35 46
- **St. Elisabeth Seniorenheim**
13587 Berlin, Fichtenweg 17-29, Tel.: 3 35 60 93
- **Uferpalais - Seniorenresidenz am Spandauer See**
13585 Berlin, Brauereihof 19, ☎ 333 07 900
- **Vivantes - Forum für Senioren, Hauptstadtpflege**
Haus Dr.-Herrmann-Kantorowicz
13585 Berlin, Schönwalder Str. 50-52, Tel. :355 30 06
Haus Ernst-Hoppe
14089 Berlin, Lanzendorfer Weg 30, Tel.: 365 05 40
Haus Seebrücke
13587 Berlin, Am Maselakenpark 20, Tel.: 55 00 51 - 0 / -150 / -151 / -153

Weitere Adressen

Ehrenamtliche Tätigkeiten

DemenzLotsen Spandau

Die Spandauer DemenzLotsen arbeiten ehrenamtlich und sind auf Grund beruflicher und persönlicher Erfahrung mit dem Thema Demenz vertraut.

Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter üben eine beratende Tätigkeit aus, die Menschen mit Demenz und deren Angehörige helfen soll, die für ihre Lebenssituation geeigneten Hilfsangebote, Beratungsstellen oder Leistungserbringer zu finden.

Wenn man in der Familie oder in der Nachbarschaft einen Menschen mit Demenz betreut und unterstützt, wird man häufig vor neue Herausforderungen und Fragen gestellt wie zum Beispiel:

- Wo und wie kann man finanzielle Unterstützung bekommen?
- Wie findet man einen Pflegedienst?
- Wie findet man Menschen, die einen entlasten können?

Im Gespräch mit einem DemenzLotsen oder einer DemenzLotsin kann man gemeinsam überlegen, was der richtige Weg ist und wo man die passende Unterstützung finden kann.

Die DemenzLotsen und DemenzLotsinnen beraten telefonisch oder auch bei einem Hausbesuch. Zum Teil bieten sie Sprechstunden an verschiedenen Standorten an oder beraten auch online im Internet. Neben der Beratungstätigkeit sensibilisieren sie mit öffentlichkeitswirksamen Projekten

im Bezirk Spandau für das Thema Demenz – zum Beispiel mit dem Projekt "Baum der Erinnerung". Darüber hinaus möchten sie Menschen anderer Kulturen über die Möglichkeiten der Hilfsangebote informieren und begleiten. Dazu vernetzen sie sich mit Partnern im Bezirk und werden entsprechend qualifiziert.

Die Spandauer DemenzLotsen verstehen sich als ehrenamtliche Ergänzung von professionellen Hilfs- und Unterstützungsangeboten für Menschen mit Demenz und deren Angehörige in Spandau und freuen sich jederzeit über Verstärkung im ehrenamtlichen Engagement.



Zurzeit sind etwa 20 DemenzLotsen vor Ort: im Kiez, in der Nachbarschaft, in der Hausgemeinschaft als Ansprechpartner für Menschen und Institutionen in Spandau, die Fragen zum Thema Demenz haben. Angebunden sind die Ehrenamtlichen an die Spandauer Kontaktstelle PflegeEngagement, wo auch regelmäßige Treffen mit Qualifizierungsangeboten stattfinden.

Susanne Pohlmann

Kontaktstelle PflegeEngagement Spandau

Weitere Informationen und Anmeldung:

Kontaktstelle PflegeEngagement Spandau im Stadtteilzentrum Siemensstadt
13629 Berlin, Wattstr. 13, ☎ 93 62 23 80, Internet: www.casa-ev.de
E-Mail: kpe-spandau@arcor.de / demenzlotsen-spandau@casa-ev.de

Internetadressen

- **www.aktion-demenz.de**
- **www.altern-in-wuerde.de**
Deutsches Grünes Kreuz e.V.
- **www.alzheimer-berlin.de**
Alzheimer Gesellschaft Berlin e.V.
- **www.alzheimerandyou.de**
Informationsseiten für Jugendliche rund um das Thema Alzheimer
- **www.alzheimer-ethik.de**
- **www.alzheimer-organisation.de**
Alzheimer Angehörigen-Initiative e.V., Berlin
- **www.alzheimerinfo.de**
- **www.demenz-anders-sehen.de**
Demenz anders sehen (Demas) ist ein Kooperationsprojekt der Delphi Gesellschaft (Berlin) und der Hochschule Magdeburg-Stendal und bietet kostenlose Internetbasierte Schulungen und Beratungen für pflegende Angehörige von demenzkranken Menschen an.
- **www.demenz-leitlinie.de**
leitlinienorientierte (d.h. wissenschaftlich fundierte) Informationsplattform zum Thema Demenz für Betroffene und Angehörige, Pflegende sowie Ärzte und Ärztinnen (Hrsg.: Zentrum für Geriatrie und Gerontologie Freiburg des Universitätsklinikums Freiburg)
- **www.demenz-rlp.de**
Demenzkampagne Rheinland-Pfalz
- **www.demenz-service-nrw.de**
Landesinitiative Demenz-Service Nordrhein-Westfalen
- **www.demenz-sh.de**
Kompetenzzentrum des Landes Schleswig-Holstein
- **www.demenzwohngemeinschaften.de**
Freunde alter Menschen e.V.
- **www.deutsche-alzheimer.de**
Informationen rund um das Thema Demenz (insbesondere zur Alzheimer-Krankheit), Tipps und Adressen der Deutschen Alzheimer Gesellschaft (DAIzG), Linksuche (unter der Rubrik „Hilfreiche Adressen“) zu Unterstützungsangeboten sortiert nach Postleitzahlen, Vorlage für ein Pfl egetagebuch
- **www.dsl-alzheimer.de**
Deutsche Seniorenliga e.V.
- **www.faw-zimmerboerse.de / www.verein-faw.de**
Informationen und Online-Zimmervermittlung für ambulant betreute Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz des Vereines zur Förderung altersgerechten Wohnens e.V.

- **www.kompetenznetz-demenzen.de**
- **www.pflegestuetzpunkteberlin.de**
Adressen und Beratungsangebote der Berliner Pflegestützpunkte, Informationsblätter
- **www.pflegen-und-leben.de**
Psychologische Online-Beratung für pflegende Angehörige: Beratung bei seelischer Belastung durch den Pflegealltag, Wissenswertes rund um das Thema seelische Belastungen sowie Tipps und Hinweise für die eigene Selbstfürsorge.
- **www.swa-berlin.de**
Verein für Selbstbestimmtes Wohnen im Alter (SWA) e. V.
- **www.vdk.de/bb20184**
Informationsseiten der Beratungsstelle für technische Hilfen und Wohnraumanpassung des Sozialverbandes VdK Berlin-Brandenburg e. V.
- **www.wegweiser-demenz.de**
Ein Informationsportal des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Notizen
